

Holzarbeiter-Zeitung

Nr. 44
38. Jahrgang

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Berlin,
1. November 1930

Ercheint wöchentlich am Sonnabend. / Der Bezugspreis beträgt monatlich 50 Pfennig. Zu beziehen durch sämtliche Postämter. Die Mitglieder des Verbandes erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayler, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO, 16, Am Adlonischen Park 2.
Telefon: Amt Sannopis 8246.

Gewerkschaftsanzeigen werden nach Tarif berechnet.
Arbeitervermittlungen 50 Pfennig die Millimeterzeile.
Verbandsanzeigen kosten 30 Pfennig die Millimeterzeile.

Warum wurde die Notverordnung nicht abgelehnt?

Von Feib Tarnow.

Am 13. Oktober trat der neugewählte Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen, um sich nach einer Woche dramatisch bewegter Plenarverhandlungen bis zum 3. Dezember zu vertagen. Zuvor hatten zwei Abstimmungen über das vorläufige Schicksal des Kabinetts Brüning zu entscheiden. Die eine betraf die nationalsozialistischen-kommunistischen Misstrauensanträge gegen die Regierung und endete mit Übergang zur Tagesordnung. Die andere ging um die Notverordnung vom 26. Juli 1930, deren glatte und sofortige Aufhebung von den gleichen Antragstellern beantragt war. Die Mehrheit entschied sich für Überweisung an die Ausschüsse.

Damit ist die Brüning-Regierung fürs erste gerettet. Bei beiden Abstimmungen war es die sozialdemokratische Fraktion, die den Ausschlag gegeben hat. Verrat! schreien die Kommunisten, und nicht minder wütend brüllen die Nazis. Verrat an der Arbeiterschaft? Nur die Spekulation auf die Unkenntnis der tatsächlichen Zusammenhänge, die hier vorliegen, gibt den Mut zu diesem Anwurf. Die Redner der sozialdemokratischen Fraktion haben nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß sie alles andere als Vertrauen zum Kabinett Brüning-Schiele-Trepitanus besitzen. Aber es dürfte wohl keinen Wähler der Sozialdemokratischen Partei geben, der einer Staatsführung etwa durch Hugenberg-Dr. Fricke mehr Vertrauen entgegenbringen würde. Das jedoch ist die Alternative, die sich im gegenwärtigen Augenblick aus der politischen Situation klar und deutlich hervorhebt: Die Aufrechterhaltung des parlamentarischen Systems, wenn auch unter der Marke Brüning, oder die Auslieferung der Staatsmacht an diejenigen Kräfte, die den Faschismus in Deutschland etablieren wollen.

Die um Adolf Hitler waren offenherzig genug, ihre nächsten taktischen Pläne bekanntzugeben, die sie als den „legalen“ Weg zur Macht bezeichnen. Sie wollen erst einmal das Wehrministerium in die Hände nehmen, um die Reichswehr auf Satenkreuzgeßinnung umzuarbeiten. Noch mehr aber liegt ihnen daran, die verhasste preussische Regierung zu beseitigen und die Verfügungsgewalt über die preussische Polizei zu bekommen, die heute das stärkste staatliche Machtmittel ist, das die Republik zu ihrer Verteidigung gegen den Faschismus einsetzen kann. Die Nazis wollen also erst alle Risiken aus dem Wege räumen, bevor sie den letzten Schritt zur Diktatur zu tun gedenken.

Die sozialdemokratische Fraktion hätte wegen politischer Gehirnerweichung entmündigt werden müssen, wenn sie mit ihren eigenen Stimmen den wackeren Nazis zum parlamentarischen Siege verholfen hätte. Wie sehr diese ihre Niederlage empfanden, bewies das infernalische Wutgebrüll, das sich ihren Kehlen nach der entscheidenden Abstimmung entrang.

Wie steht es aber mit der Notverordnung? Warum wurde sie nicht sofort aufgehoben und statt dessen an die Ausschüsse überwiesen? Nach der Verfassung hat der Reichstag das Recht, die auf Grund des Artikels 48 erlassenen Gesetze mit sofortiger Wirkung wieder aufzuheben. Sowohl die Begleitumstände, unter denen Brüning den alten Reichstag aufgelöst und die Notverordnung erlassen hatte, wie auch deren Inhalt rechtfertigten die Erwartung, daß die sozialdemokratische Fraktion keinen Tag zögern würde, um die Notverordnung wieder zu beseitigen. Bei dieser Annahme würde nur übersehen, daß die Notverordnung nicht nur diejenigen Bestimmungen enthält, gegen die sich die berechtigste Empörung der Arbeiterschaft wendet, wie Krankenschein- und Niezeptgebühr oder die Kopfsteuer in der Gemeinden, sondern auch andere, die gar nicht kurzzerhand beseitigt werden könnten, ohne den als baldigen Zusammenbruch des Staates, der Gemeindefinanzen und damit der

gemeindlichen Wohlfahrt wie der Arbeitslosenversicherung herbeizuführen.

In die Notverordnung ist hineingebaut worden der ganze Nachtragsetat, der nach der bössartigen Wirtschafts- und Finanzentwicklung erforderlich war, um dem Reiche mehr Einnahmen zu verschaffen. Heute schon reichen die durch die Notverordnung erschlossenen Mehreinnahmen nicht mehr aus, um die laufenden Ausgaben decken zu können. Wollte man die Notverordnung aufheben, ohne zuvor andere Einnahmequellen zu sichern, so würde das Reich in wenigen Wochen zahlungsunfähig sein, was — ganz abgesehen von den innerpolitischen Wirkungen — unabsehbare Folgen auch für die Wirtschaft hätte, weil dann die ganze Kreditlage Deutschlands vollkommen erschüttert wäre.

Die Notverordnung enthält aber auch die Beitragserrhöhung für die Arbeitslosenversicherung. Ihre Aufhebung hätte die Wirkung, daß statt der jetzigen 6 1/2-Prozent wieder die 3 1/2-Prozent-Beitragsleistung hergestellt wäre. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ist längst ohne alle Reserven, und bekanntlich reicht nicht einmal der 6 1/2-prozentige Beitrag aus, um die Unterstüßungen in der gegenwärtigen Höhe zahlen zu können. Das Fehlende wird durch Reichsdarlehen gedeckt. Wenn aber durch die vollständige Aufhebung der Notverordnung die Reichskasse in den Bankrott getrieben wäre, dann würden auch die Darlehen an die Reichsanstalt aufhören, geschweige denn, daß das verminderte Beitragsaufkommen durch einen vermehrten Zuschuß des Reichs ausgleichend werden könnte.

Die glatte Aufhebung der Notverordnung, wie sie von den Kommunisten, Nazis und ihren Anhängern beantragt wurde, hätte also automatisch nicht nur den Zusammenbruch der Reichsfinanzen, sondern auch der Arbeitslosenversicherung zur Folge gehabt. Es gibt genug Leute in Deutschland, die daran ihre allergrößte Freude hätten, weil ihnen schon längst die Arbeitslosenversicherung ein Dorn im Auge ist. Auch die Antragsteller hat die Aussicht auf die sicheren Folgen nicht geschreckt. Sie sind sich einig in der Sehnsucht nach dem Zusammenbruch. Ob dabei die Arbeitslosen dem Hungertode ausgeliefert werden, ob weitere Millionen Arbeiter auf die Straße fliegen, all das kümmert sie nicht, wenn sie damit nur der Verwirklichung ihrer wahnwitzigen Diktaturpläne näherzukommen glauben.

Niemand kann der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften im Ernste zumuten, dieses Spiel zu unterstützen und eine solche Katastrophopolitik mitzumachen. Bei ihnen liegt heute die ganze Verantwortung für das Schicksal der Arbeiter. Sie denken selbstverständlich nicht daran, die unerträglichen Bestimmungen der Notverordnung widerstandslos zu schlucken. Die Überweisung an die Ausschüsse hat keinen anderen Sinn, als diese Bestimmungen auszumergen und das, was notwendig ist, in die ordentliche Gesetzgebung zu überführen. Ob freilich dieser Reichstag überhaupt zu einer ernsthaften parlamentarischen Arbeit fähig ist, das ist eine Frage, die vorläufig noch niemand beantworten kann.

Die Situation ist jedenfalls bitter ernst. Nicht umsonst ist Seevering an die Spitze des preussischen Innenministeriums und Grzesinski an die des Berliner Polizeipräsidentiums berufen worden. Was für eine Stunde. Außerste Wachsamkeit gegenüber allen, die auf die Katastrophe hinarbeiten; denn das sind keine Freunde der Arbeiterklasse. Sowohl die politischen und staatlichen Wirkungen wie die wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Chaos, das die Feinde der Republik herbeiführen wollen, richten sich in erster Linie gegen die Arbeiterklasse.

Am unverständlichsten ist das Verhalten der Kommunisten. Sie wissen genau, daß nach dem Sturz

der Demokratie nicht sie, sondern der Faschismus der Erbe wäre. Sie wissen, welche ungeheure Gefahren damit für die gesamte Arbeiterbewegung und die sozialen Rechte der Arbeiterschaft heraufbeschworen werden. Man braucht nur nach Italien zu sehen, um zu wissen, was kommen würde.

Trotzdem sind die Kommunisten die getreueste Hilstruppe der Faschistenfront Hitler-Hugenberg bei jedem Anschlag auf die parlamentarische Republik. Sie verlassen sich darauf, daß die Sozialdemokratie diese Anschläge schon zurückschlagen wird, und innerlich ist niemand froher als sie, wenn dies geschieht. Aber nach außen stellen sie sich entkräftet und schreiend über „Verrat der Sozialdemokratie“. Die Arbeiterschaft sollte sich mit aller Entschiedenheit eine solche erbärmliche Demagogie verbitten.

Die Lehre von der Menschenökonomie.

Gegen die sozialpolitischen Forderungen der Arbeiter und Angestellten ist lange Zeit hindurch eingewendet worden, daß sie den Gesetzen des Daseinstampfs widersprächen. Für die durch Besitz Bevorzugten war es leicht, das Weltanschauungsmantelchen der sogenannten „aristokratischen Kulturauffassung“ umzuhängen und wegwerfend von „Humanitätsduselei“ zu sprechen, wenn die wirtschaftlich vom Kapital Abhängigen nach staatlicher Regelung der Wirtschafts- und Arbeitsverhältnisse riefen. Der Daseinstampf hat nach und nach andere Formen angenommen. Heute ist er nur noch zum Teil individualistischer Art. Selbst im Lager der Wirtschaftsbefitzer bedeutet der individualistische Gedanke nicht mehr viel. Dabei ist Wirtschaftsindividualismus und Wirtschaftsaristokratie noch längst nicht dasselbe. Wirtschaftsaristokratie ist im Zeitalter des Wirtschaftsliberalismus immer feltener geworden. Der Wirtschaftsliberalismus ist für das Aristokratische ein ganz ungeeigneter Boden. Eben deshalb mußten sich die wirtschaftlich Abhängigen zum Selbstschutz und zur Selbstvertretung zusammenschließen. Eben deshalb versuchen sie die Gesetzgebung in den Dienst der sozialen Idee zu stellen.

Die stärkste Kraft zieht die soziale Zeitidee aus den nackten Tatsachen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens, nicht aus philosophischen Systemen, die nicht einmal ehrlich zu erfüllen versucht werden. Das wirtschaftlich Subjektive wird von dem wirtschaftlich Objektiven verdrängt. Das hat vor allem Rudolf Goldscheid in seiner Lehre von der Menschenökonomie scharf herausgearbeitet. Dadurch wird der Kampf der Lohn- und Gehaltsempfänger um wirtschaftsbürgerliche Gleichberechtigung wesentlich unterstützt. Man sah früher nur die eine, die Sachseite der Wirtschaft. Auch die Wissenschaft befaßte sich nur mit der Güterbewirtschaftung. Jetzt ist die Lehre von der Menschenbewirtschaftung als ebenso bedeutungsvoll neben die Lehre von der Güterbewirtschaftung getreten.

Die Güterwirtschaftslehre untersuchte das Wesen der Warenerzeugung, des Warenaustausches, die Natur und die Aufgaben des Geldes und des Kapitals, die Vorgänge der Preisbildung und der Lohnentwicklung usw. Alle Fragen des wirtschaftlichen Lebens wurden früher von güterwirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu lösen versucht. Selbst von sozialistischen Nationalökonomien. Der Mensch wurde nur als Wirtschaftssubjekt betrachtet. Und doch ist gerade er in der Wirtschaft das wertvollste Material, das wichtigste Erzeugungsmittel. Wer die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtheit überblickt, kann das unschwer feststellen. Wirtschaftsleistung und Volkswirtschaft hängen überall eng miteinander zusammen.

Es liegt durchaus nichts Herabsetzendes für den Menschen darin, wenn er auch als Wirtschaftsobjekt in die Wirtschaftsrechnung eingestellt wird. Erst die Lehre von der Menschenökonomie hat zu der wirtschaftlich richtigen Bewertung des arbeitenden Menschen geführt. Und gleichzeitig zu der sozial richtigen. Das lebendige organische Wirtschaftskapital stellt den wertvollsten Wirtschaftsbefiz dar. Deshalb muß es allgemeiner Grundsatz werden, mit Menschenkraft und Menschengeundheit auf das denkbar vorzüglichste und sparsamste umzugehen. Das Menschentapital ist schon rein wirtschaftlich gesehen wertvoller als das Boden-, Fabrik- und Maschinentapital und das Finanzkapital.

Als Rudolf Goldscheid zum erstenmal die Frage nach dem Wirtschaftswert des Menschen stellte, wurde die ganze Nationalökonomie auf ein neues Geleise geschoben. Wirtschaft wurde nun Volkswirtschaft, dem Menschen galten für Staat und Volk doch mehr als Güter, die im herrschenden Wirt-

schafsystem ausschließlich privaten Eigentumscharakter hatten, selbst dann noch, wenn sie einen Umfang und eine Bedeutung hatten, daß Sein oder Nichtsein des Volkes und Staates davon abhängen konnte. Am Menschen schulte sich das Wirtschaftsverständnis, auch das wirtschaftliche Sachverständnis. Private Güterwirtschaft kam gerade dadurch oft in ein recht eigenartiges Licht: daß gesellschaftliche Menschenschaft daneben gestellt würde. Nach und nach erkannten immer weitere Teile des Volkes, daß Sozialpolitik eine Wirtschafts- und Kulturpflicht des Volkes und Staates war, daß man sie aus Selbsterhaltungs- und Selbstvervollkommnungsgründen betreiben mußte. Der Gedanke der Wohltätigkeit oder des gesellschaftlichen Mitgefühls verlor durch die Lehre von der Menschenökonomie den Boden. Sozialfürsorge, Sozialrecht ist Volks- und Staatsfrage, ist eine der unentbehrlichsten Notwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft. Den Menschen pflegen, entwickeln, tüchtig machen, ihn schützen gegen Gefahren und Unbill aller Art ist wichtiger als eine Maschine pflegen und verbessern oder ein landwirtschaftlich genutztes Grundstück und dergleichen mehr, obgleich auch dies letztere bedeutungsvoll genug ist. Gerade die heutige Zeit der Kaufkraftnot und des Arbeitsmangels zeigt, daß auch Sachwirtschaft eine überall die Grenzen des Individuellen überschreitende Bedeutung hat.

Die individualistische Wirtschaftsauffassung ist auf der ganzen Linie ins Wanken geraten. Sie versinkt zusehends mehr. Die Idee der Gesellschafts-, der wirklichen Volkswirtschaft gewinnt täglich an Kraft. Die Lebensstatsachen sind es, aus denen sie hervorgeht und sich ausbreitet. Wer die heutigen Wirtschaftsvorgänge genauer und einigermaßen vorurteilslos betrachtet, sieht, daß alles Wirtschaften einen gemeinsamen, einen gesellschaftsverbindenden, eben einen dienenden Charakter erhalten muß, daß die Schwierigkeiten der Gegenwart nur daraus entspringen, daß das erst sehr unzulänglich der Fall ist. Nur in einer Individualwirtschaft ist z. B. das Unfassbare möglich, daß in fünf Jahren 10 Milliarden Mark Kapital aus dem Lande geschoben werden, obgleich gerade Kapital an allen Ecken und Enden der deutschen Wirtschaft fehlt. Es fehlt eben das Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl dem Allgemeinwohl, dem Volke und Staate gegenüber; denn dieses Gefühl hat ja gar keinen Boden, auf dem es naturhaft-gesetzlich wachsen kann. „Jeder ist sich selbst der Nächste“, sagt der Wirtschaftsliberalismus. Gesellschaft, Volk und Staat können nach diesen Grundsätzen verhungern, verkommen, untergehen. Verdienen, nicht dienen will der Besitzer der Arbeits- und Selbstbehauptungsmittel des Volkes, ja „des Volkes“; denn es ist selbst in der herrschenden Wirtschaftsform gar kein anderer Ausdruck möglich, obgleich er im Widerspruch zum sogenannten Wirtschaftsrecht steht. Wirtschaft ist Volkssache, mag es sich nun um Sachwirtschaft oder um Menschenwirtschaft handeln. Die vorhandenen Wirtschaftsmittel, die Wirtschaftsgüter und die Wirtschaftsmenschen pflegen, vervollkommen, richtig auswerten — das ist die Aufgabe, die für einen Volksstaat, einen Volkswirtschaftsstaat obenan stehen muß. Denn so wie ein Volk wirtschaftet, so wird es leben. Nicht es größere Werte aus dem gesamten Wirtschaftskapital, aus Wirtschaftsgütern und Wirtschaftsmenschen, dann kann es besser leben, als wenn es nicht verheißt, mit dem von der Natur empfangenen Bundesantennell zu arbeiten, zu wuchern, wie die Bibel sagt.

Die alte, rein güterökonomische Einstellung des kapitalistischen Wirtschaftsdenkens ist in erster Linie schuld an der großen Wirtschaftsveränderung, die allezeit gerrieben worden ist und noch heute getrieben wird. Man verstand vor allem das wertvollste Wirtschaftsgut: die menschliche Arbeitskraft, die menschliche Gesundheit, die menschliche Lebenskraft, das menschliche Lebensglied. Die Maschine pflegte und schützte man im allgemeinen, ebenso das zu verarbeitende Material, aber mit dem Menschen trieb man Kaufman.

Richtige Sozialpolitik ist nach Goldscheid Produktionspolitik. Der heutigen Sozialpolitik fehlt noch weitgehend die richtige menschenökonomische Grundlage; sie ist noch von den verschiedensten Einflüssen abhängig. Es werden mehr die Wirkungen der bestehenden Wirtschaftsübel als ihre Ursachen bekämpft. Daß die deutsche Sozialpolitik noch wenig wirtschaftlich-menschenökonomisch betrachtet wird, zeigte sich in den letzten Jahren ganz besonders deutlich bei den sogenannten Nationalisierungsmahnahmen, die die Wirtschaftsbesitzer aus gewinnstüchtigen Gründen vorgenommen haben. Der Kaufbau an der Menschekraft und -gesundheit wurde zum wirtschaftlichen System. Die wahre Wirtschaftsverantwortung hat natürlich ganz andere Ziele als die der Gewinnsteigerung und Kapitalakkumulation auf Kosten des Allgemeinwohls. Richtige Wirtschaftsverantwortung ist ein Vorgang von hohem Kulturwert. Sie steht ausdrücklich fest und ruht auf dem Boden der menschenökonomischen Wirtschaftsgrundlagen. Die Lohn- und Gehaltsempfänger werden sich in Zukunft mit ganzem Eifer der Wirtschaftsnationalisierung anschließen müssen. Nur dann kann Segen statt Fluch aus diesen armen Gattungen entspringen.

In Zukunft ist bei der Lösung wirtschaftsrechtlicher und wirtschaftsorganisatorischer Probleme stets zunächst die Frage zu stellen: „Wie wirken Änderungen auf den arbeitenden Menschen und wie wirken sie auf das Allgemeinwohl, auf die Beschäftigung und die Kultur des Gesamtvolkes ein?“ Die Nationalisierung von der Menschekraft muß vervollständigt und in Verbindung gebracht werden nicht nur mit der gewerkschaftlichen Wirtschaftsmenschen, sondern auch mit der gesamten Kulturmenschen. Aus der technischen und organisatorischen Wirtschaft vor allem lassen sich noch große Werte für die Zukunft und für weitestens die gesamte Wirtschaftskultur herausheben.

Auswirkungen der Arbeitszeitstreckung

Die Forderung der Gewerkschaften, die Arbeitszeit gesetzlich auf 40 Stunden in der Woche solange zu verkürzen, bis der Arbeitsmarkt wieder ein normales Aussehen hat, ist jetzt in der Öffentlichkeit das Tagesgespräch. Alle Tages- und Fachzeitungen beschäftigen sich mit dieser Forderung. Sie findet Zustimmung, aber auch entschiedene Ablehnung. Zu den Gegnern gehören natürlich die Führer der Unternehmerverbände. Nach deren Meinung würde die Arbeitszeitstreckung die Wirtschaftslage nur noch verschlechtern. Ihre Parole lautet nach wie vor: Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung. Der Unfuss dieser Forderung liegt so klar auf der Hand, daß er einer Widerlegung nicht bedarf. Die Stellungnahme der großen Unternehmerverbände beweist das eine aber klar und deutlich, daß von dieser Seite freiwillig kein Finger gerührt wird, um die furchtbare Arbeitslosennot beseitigen zu helfen. Die Arbeiterschaft hat das auch nicht erwartet. Sie weiß, daß sie auch in diesem großen Kampfe gegen die Not alleinsteht, daß es nur besser werden kann, wenn sie geschlossen und einig zusammenhält.

Daß die Arbeitszeitstreckung ein Mittel im Ringen gegen die Arbeitslosigkeit ist, darüber gibt es in den Kreisen der wirtschaftlich und sozial denkenden Menschen nur eine Meinung. Nur über das Maß des Erfolges gehen die Ansichten auseinander. Aus unserem Bericht über die Bundesausschussitzung des ADGB in Nr. 43 der „Holzarbeiter-Zeitung“ geht hervor, daß sich die Gewerkschaftsvertreter auch mit dieser Frage eingehend beschäftigt haben. Inzwischen hat das Institut für Konjunkturforschung (I.K.) in seinem Wochenbericht Nummer 29 Berechnungen über die Auswirkungen der Arbeitszeitstreckung auf dem Arbeitsmarkt veröffentlicht. Das I.K. schätzt die Gesamtzahl der Industriearbeiter (Vollbeschäftigte, Kurzarbeiter und Arbeitslose) für die Gegenwart auf etwa 10,5 Millionen. Rechnet man davon die 2,3 Millionen arbeitslose Industriearbeiter (nicht mitgezählt sind hier die rund 600 000 arbeitslosen Handels- und Verkehrsarbeiter, Landarbeiter und Angestellten) ab, so verbleiben 8,2 Millionen Industriearbeiter, die noch in Beschäftigung stehen. Wieviel davon Kurzarbeiter sind, steht nicht genau fest. Das I.K. schätzt ihre Zahl auf 1,8 Millionen. Ein Teil davon arbeitet aber nur um wenige Stunden verkürzt, so daß dieser von der allgemeinen Arbeitsstreckung mit betroffen würde. Nur etwa 6,4 Millionen Industriearbeiter sind zurzeit voll beschäftigt, das heißt, sie arbeiten wöchentlich die tarifliche Arbeitszeit; ein Teil davon macht auch noch Überstunden. Für die große Mehrheit der Arbeiter gilt der Achtstundentag, die anderen arbeiten normal länger, bis 56 und mehr Stunden.

Angenommen, für die Arbeitszeitstreckung auf 40 Stunden kämen 7,5 Millionen Arbeiter in Betracht, so bedeutete eine solche Arbeitszeitverkürzung rein rechnerisch die Mehrbeschäftigung von 1,5 Millionen Menschen. Würde die Arbeitszeit auf 44 Stunden verkürzt, so könnten etwa 700 000 Arbeiter neu in den Produktionsprozess eingereiht werden.

Das I.K. betont aber wiederholt und ausdrücklich, daß es sich um eine reine Rechnung handelt. Wieviel Arbeiter tatsächlich eingestellt werden, läßt sich unter den obwaltenden Umständen auch nicht schätzungsweise angeben. Das I.K. verweist auf die wahrscheinlich bezüglischen und branchenmäßigen Ausgleiche. Wir schätzen diese aber nicht hoch ein, denn die Fälle, wo bei Durchführung der geforderten Arbeitszeitverkürzung die Betriebe ihren Bedarf an Fach- und Beamtendarbeitern am Orte oder Bezirk nicht decken könnten, werden sehr selten sein, ja wahrscheinlich gibt es einen solchen Fall überhaupt nicht. Auch die vom I.K. vorausgesetzte Erhöhung der betrieblichen Produktionskosten wird nicht groß ins Gewicht fallen. Daß durch die Arbeitszeitstreckung eine Kaufkraftver-

chiebung eintritt, ist richtig, wie es auch stimmt, daß dann einige Industrien sogar vielleicht recht spürbar betroffen werden können. Im großen und ganzen ist dies jedoch ohne Bedeutung. Mit Recht schreibt das I.K.: „Man wird aber den Kaufkraftanstieg für Güter des elastischen Bedarfs (Bekleidung, Möbel usw.), der sich durch diese andersartige Verteilung der Lohn Einkommen ergibt, vielleicht nicht allzu hoch veranschlagen dürfen; er könnte vor allem in seiner Wirkung auf die Umsatzen durch eine Preis senkung noch etwas ausgeglichen werden.“

Die Not der Arbeitslosen ist so riesengroß, daß man aus den Erwägungen endlich heraus und zu Taten kommen muß. Vielleicht und sogar sehr wahrscheinlich bringt die Arbeitszeitverkürzung nicht die von manchem erhoffte Entlastung des Arbeitsmarktes. Daß sie aber etwas vorwärts hilft, steht außer Zweifel, und das beweisen auch die Erfahrungen in Harburg-Wilhelmsburg. In der Fabrik Breitmayer u. Margell ist am 20. Oktober auf Grund eines Abkommens mit dem Fabrikarbeiter-Verband die sechs Stunden schieft eingeführt worden. Der Erfolg davon ist, daß 300 Arbeiter neue eingestellt wurden. Auch bei der Firma Kober u. Thöl wird anstatt dreimal 8 Stunden jetzt viermal 6 Stunden gearbeitet. Im Laufe der nächsten Wochen werden durch diese Arbeitszeitstreckung 500 bis 600 Arbeitslose wieder in den Betrieb gebracht. Was in Harburg-Wilhelmsburg möglich ist, muß auch anderwärts durchführbar sein.

Ford und der Metallarbeiterstreik.

Der amerikanische Automobilkönig Ford unterhält auch in Deutschland Betriebe, in denen gegenwärtig über 2000 Arbeiter beschäftigt werden. Einer dieser Betriebe mit 650 Arbeitern ist in Berlin. Von Ford ist bekannt, daß er in geschäftlichen Dingen keine Sentimentalität kennt. Er verlangt von den Arbeitern höchste Leistung, und wenn es das Geschäft erfordert, werden in seinen Betrieben die entbehrlichen Arbeitskräfte rücksichtslos entlassen. In dieser Hinsicht unterscheidet sich der amerikanische Unternehmer nicht von den deutschen Industriellen. Aber während diese alles Heil von der Herabsetzung der Arbeiterlöhne erwarten, hat Ford erkannt, daß hohe Löhne die Kaufkraft der Arbeiter steigern und damit belebend auf die Industrie wirken. Aus dieser Erkenntnis zieht Ford auch die praktischen Konsequenzen.

Am gleichen Tage, an dem die Berliner Metallarbeiter die Arbeit einstellten, weil ihnen nach dem Spruch des Schlichters der bisher 1,12 Mk. betragende Tariflohn für Facharbeiter um 8 Prozent gekürzt werden sollte, teilte die Ford-Motor-Company einer großen Zahl ihrer Berliner Arbeiter mit, daß ihr Lohn von 2,40 Mk. auf 2,50 Mark pro Stunde erhöht wird. Diese Lohnerhöhung ist aber keine Ausnahme, sie kommt allen Ford-Arbeitern in der ganzen Welt zugute, und zwar erhalten die Arbeiter in Europa eine Lohnzulage von 7 bis 12 Prozent. Selbstverständlich entsprechend hat Ford zugleich mit der Lohnsteigerung eine Preisentwertung seiner Erzeugnisse um 15 Prozent durchgeführt. Daß sich diese Geschäftspraxis lohnt, erweist die Tatsache, daß die Produktion in den Ford-Betrieben in den letzten Wochen um 15 Prozent zugenommen hat.

Ford ist gewiß nicht unser Mann, aber sein Verhalten steht doch vorteilhaft ab von dem seiner deutschen Kollegen und Konkurrenten. Ford erhebt gar keinen Anspruch darauf, von seinen Arbeitern als Wohltäter gefeiert zu werden. Für ihn handelt es sich nur um ein Geschäft. Er zahlt für anstrengende Arbeit einen anständigen Lohn, weil er gefunden hat, daß dadurch und durch den billigen Preis seiner Erzeugnisse der Absatz gesteigert und sein Gewinn erhöht wird. Die deutschen Unternehmer sind von Reid erfüllt über Fords geschäftliche Erfolge, aber sie denken nicht daran, seinem Beispiele zu folgen. Sie wollen wohl ihre Profite steigern, aber zugleich auch die Lebenshaltung der Arbeiter herabdrücken. Dabei vergessen sie nicht, ihre soziale Bestimmung zu pressen. Es gibt doch nichts Widerwärtigeres als dieses Pharisäertum der Ausbeuter.

Nationalsozialistisches.

Am 16. Oktober tagte in Berlin der sogenannte Führer-ausschuss der Nationalsozialisten, in welchem bekanntlich der industrielle Flügel auf Grund seines wirtschaftlichen Übergewichts völlig dominiert. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Berliner Metallarbeiterstreik; hierzu hatte am 15. Oktober die Berliner Gewerkschaft der NSDA eine Erklärung erlassen, die einem Streikaufruf gleichkommt und die u. a. die Rede-wendung enthält, daß der Streik berechtigt sei, eine gesetzliche Grundlage habe, und die mit der Aufforderung an die nationalsozialistischen Parteimitglieder schließt, sich in den Dienst der Metallarbeiter zu stellen.

Wegen diese Erklärung einer offiziellen Stelle der Hitler-Partei wurde von der Mehrheit des Führer-ausschusses in schärfster Form protestiert; der Versuch des Vertreters von Goebbels, der den Aufruf unterzeichnet hatte, aber bezeichnenderweise nicht selbst erschienen war, die Erklärung in ihren wesentlichen Punkten abzuschwächen und lediglich als taktische Maßnahme (!) hinzustellen, wurde zurückgewiesen. Es gelangte schließlich ein Antrag an die Parteileitung zur Annahme, der fordert, daß die NSDA „unter Wahrung ihrer taktischen Lage“ eine solche Haltung einzunehmen habe, die klar erkenntlich macht, daß für die Nationalsozialisten eine Einheitsfront mit den Gewerkschaften für heute und immer ausgeschlossen ist.

Ford erhöht die Löhne.



„Das ist doch unerhört, Mister Ford, dass Sie es wagen, hier Licht hereinzubringen — unser Werk gedeiht doch viel besser im Dunkeln.“

Bergmannstod.

Noch ist das große Grubenunglück in Neurode in frischer Erinnerung, wo am 9. Juli dieses Jahres mehr als 150 Bergarbeiter durch eindringende giftige Gase getötet wurden, und schon läuft die Nachricht von einem neuen Bergwerksunglück durch die Lande, das in seinen Ausmaßen und Folgen noch weit schrecklicher war. Diesmal liegt die Unglücksstätte im Aachener Kohlenrevier, in der Nähe der holländischen Grenze. Am 21. Oktober hat eine furchtbare Dynamitexplosion die Schachanlage der Grube Anna bei Alsdorf vernichtet. Diese Explosion hat nicht nur unter Tage verheerend gewirkt, auch auf der Erdoberfläche wurden riesige Verwüstungen angerichtet. Der Förderturm des Schachtes ist eingestürzt, das Verwaltungsgebäude ist zerstört und auch in den entfernter liegenden Siedlungshäusern der Bergarbeiter hat die Explosion schwere Schädigungen verursacht.

Der angerichtete Sachschaden tritt zurück hinter dem Verlust an Menschenleben. Die Zahl der Toten wird mit 282 angegeben, sie wird aber noch eine Steigerung erfahren, denn noch werden eine Anzahl Arbeiter vernichtet, die in der Grube eingeschlossen sind und schwerlich lebend zutage gefördert werden dürften. Etwa 100 Schwerverletzte liegen in den Krankenhäusern.

Der Tod hat wieder reiche Ernte gehalten. Viele Arbeiter, die frisch und wohlgenut eingefahren sind, sollten das Sonnenlicht nicht wiedersehen. Schrecklich ist das Los der Witwen, denen der Tod den Gatten genommen, der Kinder, die ihres Ernährers beraubt sind. Ihnen wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Die gesamte Arbeiterschaft empfindet mit ihnen. Nur mit dem Ausdruck höchster Anerkennung kann von den Kameraden der Verunglückten gesprochen werden, die bei dem Rettungswert unter Einsetzung des eigenen Lebens wahre Heldentaten verrichtet haben. Von den bei solchen Massenunfällen üblichen offiziellen Beileidskundgebungen soll hier nicht die Rede sein. Aufrichtiger und tiefer ist die Trauer und die Teilnahme der Arbeiterschaft, wenn sie sich auch im allgemeinen nicht in Beileidstelegrammen und ähnlichen konventionellen Kundgebungen äußert.

Aber „die Klage, sie wecket die Toten nicht auf“. Die sich in so kurzer Zeit wiederholenden Massenunfälle im Bergbau lenken den Blick auf die besonderen Gefahren dieses Berufs. Die Ursache der Explosion in der Annagrube bei Alsdorf ist noch nicht aufgeklärt. Eine Untersuchung des Unfallausschusses, die am 22. Oktober stattfand, hat ergeben, daß die Explosion eines unterirdischen Sprengstofflagers, wie erst angenommen wurde, als Ursache des Unglücks nicht in Frage kommt. Von anderer Seite wird berichtet, daß am Tage vor dem Unglück eine doppelte Wagonladung Dynamit eingetroffen sei, die noch nicht in den Schacht gekommen war. Es wird vermutet, daß diese oberirdisch gelagerte Sprengstoffmenge zur Explosion gekommen sei. Wenn diese Vermutung zutrifft, dann würde das bedeuten, daß mit dem gefährlichen Sprengstoff in unverantwortlich leichtsinniger Weise umgegangen wurde. Auch wenn, wie andere annehmen, die Explosion schlagender Wetter das Unglück ausgelöst haben sollte, dann wäre das ein Beweis für die Nichtbeachtung bestehender Sicherheitsvorschriften.

Die Untersuchung über die Ursachen des Unglücks wird fortgesetzt. Wenn sie zu einem Ergebnis führt, dann werden vielleicht einige neue Schutzvorschriften erlassen werden. In der Theorie ist dann alles getan, was zu tun möglich ist. Die Durchführung der Anordnungen in der Praxis steht allerdings auf einem anderen Blatt. Für das Unternehmertum in der Bergwerksindustrie kommt es vor allem darauf an, daß Kohlen gefördert werden und daß aus der Arbeit der Bergarbeiter ein möglichst hoher Profit herausgeschunden wird. Wenn sie den Hinterbliebenen der Katastrophe ihr Beileid bekunden und ihrem Schmerz Ausdruck geben über das Unglück, das sie betroffen, dann ist das nicht anders zu bewerten als Krokodilstränen. Ihre wahre Natur zeigen sie in dem Streben, die niederen Löhne der Bergarbeiter noch weiter zu kürzen. Und gerade gegenwärtig sind sie dabei, für die braven Bergknappen, deren Lob angesichts des Unglücks in allen Tonarten gesungen wird, einen umfassenden Lohnabbau vorzubereiten.

Ein Trost ist bei all dem Unglück den armen Bergherren geblieben: ihr Profit ist nicht bedroht. Am Tage nach der Explosion war die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, das Hauptorgan der rheinisch-westfälischen Industriellen, in der angenehmen Lage, den Aktionären die beruhigende Mitteilung zu machen, daß das Unglück auf die Dividenden keinen Einfluß haben wird. Durch Vereinbarungen zwischen verschiedenen Unternehmungen ist die Dividende in Höhe von 14 Prozent bis zum Jahre 1942 gesichert. Was kommt es dem Kapital auf einige hundert tote Bergknappen an. Sie haben bis zum letzten Augenblick ihre Schuldigkeit getan und für die Wahrung des Profits der Bergherren geschuftet. Es ist ja traurig, daß sie elend ums Leben kamen, die Hauptsache bleibt aber doch — der Profit ist gesichert.

Abbau der Krisenfürsorge.

Die neue Verordnung über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 11. Oktober 1935 ist vom Reichsarbeitsminister Stegerwald erlassen, wie es in der Einleitung heißt: „nach Anhörung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“. Es ist nicht überflüssig, festzustellen, daß der Verwaltungsrat wohl angehört wurde, daß er aber seine Zustimmung nicht gegeben hat. Vielmehr haben die Arbeitervertreter aller Richtungen im Verwaltungsrat eine Erklärung abgegeben, in welcher sie gegen die Vorlage

Einspruch erheben und es ablehnen, sie zu diskutieren oder Abänderungsvorschläge zu machen. Eine ähnliche Erklärung haben die Vertreter der öffentlichen Körperschaften abgegeben. Nur die Vertreter der Unternehmer haben dem Abbau zugestimmt. Das Gesetz verlangt aber keine Zustimmung des Verwaltungsrates. Damit, daß ihm der Entwurf der Verordnung vorgelegt wurde, ist dem Gesetz Genüge geschehen, das nur die Anhörung des Verwaltungsrats verlangt.

Den Alten zur Ehr'



Robert Siebel.
Organisiert seit 1887.




Hermann Egner.
Organisiert seit 1890.

Fritz Freudenberg.
Organisiert seit 1892.

Mitglieder der Verwaltungsstelle Wilhelmshaven-Müstringen, die seit Jahrzehnten in der vordersten Reihe der deutschen Bewegung stehen. Ihnen verdanken wir mit den glänzenden Ausflügen der Verwaltungsstelle.

Den Jungen zur Lehr'

Nach den neuen Bestimmungen werden die Angehörigen aller Berufsgruppen zur Krisenfürsorge zugelassen, aber nur in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern. Ausgeschlossen sind jedoch grundsätzlich die Angehörigen der Gruppen „Landwirtschaft“ und „häusliche Dienste“ sowie alle Arbeitslosen unter 21 Jahren.

Die Unterstützungsdauer wird von 39 auf 32 Wochen verkürzt; für Arbeitslose über 40 Jahre von 52 auf 45 Wochen. Die Arbeitsämter können aber die Dauer der Unterstützung weiter beschränken und sie sollen ihre Gewährung mehr als seither von der Ableistung von Pflichtarbeit abhängig machen.

Die Unterstützungssätze werden herabgesetzt. Es erhalten künftig Arbeitslose mit mindestens einem zuschlagberechtigten Angehörigen:

Bei Beitragsleistung in Klasse	Krisenunterstützung nach Klasse	
	künftig	jetzter
VI	V	VI
VII	VI	VI
VIII	VI	VII
IX	VII	VII
X u. XI	VII	VIII

Arbeitslose ohne zuschlagberechtigte Angehörige erhalten statt der Sätze der Klasse V u. a. der Klasse IV und in den übrigen vorgenannten Lohnklassen jeweils die Sätze der nächstniedrigeren Lohnklassen. Also bei Beitragsleistung in den Klassen IX bis XI die Sätze der Klasse VI.

Außerst rigoros sind die neuen Vorschriften über die Bedürftigkeitsprüfung. Das Einkommen des Arbeitslosen wird voll angerechnet, soweit es 20 Prozent des ihm zustehenden Höchstbetrages übersteigt. Angerechnet wird auch das Einkommen der Ehegatten, der Eltern, Voreltern und Abkömmlinge, soweit sie mit dem Arbeitslosen im gleichen Haushalt leben. Das Einkommen eines solchen Angehörigen wird angerechnet, soweit es 20 Mk. in der Kalenderwoche übersteigt; dieser Betrag erhöht sich um je 10 Mk. für jede Person, die der Angehörige des Arbeitslosen auf Grund einer familienrechtlichen Pflicht zu unterhalten hat. Darüber hinaus ist die Bedürftigkeit zu prüfen und gegebenenfalls die Unterstützung ganz oder teilweise zu verweigern. Diese Prüfung hat sich darauf zu erstrecken, ob der Arbeitslose in den Haushalt von Stief-, Schwieger- oder Pflegeeltern aufgenommen ist oder ob er familienrechtliche Ansprüche gegen Angehörige hat, auch wenn er mit diesen nicht im gleichen Haushalt lebt.

Die neue Verordnung tritt am 3. November in Kraft, doch werden die neuen Bestimmungen auf die augenblicklichen Bezahler von Krisenunterstützung erst vom 24. November an angewendet. Die Verordnung erweitert den Kreis der zum Bezug der Krisenunterstützung berechtigten Personen, insbesondere sind nun auch die bisher ausgeschlossenen Bauarbeiter bezugsberechtigt. Zugleich ist aber auch die Unterstützung so herabgesetzt und der Bezug dermaßen erschwert, daß nicht mehr viel davon übrigbleibt. Der Zweck der Verordnung ist die Entlastung der Reichskasse von der Fürsorge für die Opfer der Wirtschaftskrise. Diese werden in erhöhtem Maße der Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden überlassen, die ohnehin unter dieser Last zusammenbrechen.

Wo bleibt der Preisabbau?

Der Abbau der Löhne ist heute die große Mode. Die Lohnabbauaktion des Unternehmertums in den verschiedensten Zweigen der Industrie hat dank der freundlichen Förderung, die sie in dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung erfahren hat, einen starken Auftrieb genommen. Aber von dem Abbau der Preise, von dem als Ausgleich sozial die Rede ist, merkt man in der Praxis sehr wenig. Kein Wunder, bemühen sich doch die Preiskartelle, die weit zahlreicher sind, als öffentlich bekannt ist, lebhaft darum, jede Senkung der überhöhten Preise zu verhindern. Wie das gemacht wird, dafür einige Beispiele: Der Verband des deutschen Flachglas-Großhandels sandte an seine Mitglieder folgendes Schreiben:

„Es wird uns berichtet, daß bei einem Spiegelglasobjekt über 6 Stück 280 x 200 Zentimeter, 6 Stück 279 x 198 Zentimeter des Kaufhauses Maß in Bad Driburg (Malermeister Josef Zahn, Bad Driburg) die Listenpreise erheblich unterboten worden sind. Wir sperren hiermit das Objekt! Für den Fall, daß Ihnen die Lieferung dieses Objektes übertragen worden ist, sehen wir Ihrer umgehenden Mitteilung entgegen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Nichtmeldung der Vereinnahmung des Auftrages und die eventuelle Lieferung nach Eingang dieser Mitteilung als Kontravention besonders scharf geahndet werden werden.“

In ähnlicher Weise verfahren auch andere Preiskartelle, die ihren Mitgliedern jeden Preisnachlaß auf das schärfste verbieten. So heißt es in einem Rundschreiben des Druckfarben-Verbandes e. B., Berlin:

„Es würde u. E. außerordentlich gefährlich sein, wenn unsere Mitglieder mit Rücksicht darauf, daß Verhandlungen über Rohstoff-Preisabbau angebahnt sind, oder infolge Drängens der Kundschaft ihre Preise abbauen würden. Ein Verbandsmitglied, das in dieser Beziehung etwa unvorsichtig vorgehen würde, könnte nicht nur sich selbst, sondern auch allen anderen Verbandsmitgliedern enormen Schaden zufügen und unser mit vieler Mühe auf einem leidlichen Niveau erhaltenes Preisgebäude zum Einsturz bringen. Wir bitten dringendst, dem Drängen der Kundschaft auf Preisermäßigung in keinem Falle nachzugeben.“

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Solange keine energischen Maßnahmen getroffen werden, die überhöhten Preise herabzusetzen, entbehrt der Lohnabbau jeder Berechtigung.

Wo in den Krankentassen gespart werden kann.

Nach der Notverordnung zur Krankenversicherung muß jeder Versicherte für die auf einem Rezeptblatt verordneten Arznei-, Heil- und Stärkungsmittel 50 Pf. zahlen. Von den Familienmitgliedern lassen sich die Krankentassen 50 Prozent der Arzneikosten erstatten; sie können diesen Satz bis auf 30 Prozent ermäßigen. Angesichts der schweren Belastung, die hieraus den Versicherten entsteht, haben die Krankentassen die Pflicht, den Versicherten ihre Lage zu erleichtern, soweit das Gesetz es nur irgend zuläßt. Die Eigenwirtschaft der Krankentassen, die sogenannte Selbstabgabe von Arzneimitteln, gewinnt unter diesen Umständen erheblich an Bedeutung. Einige Zahlen illustrieren das am besten. Angenommen, die Kasse gewährt nur die Regelleistungen für Familienangehörige, zahlt also nur 50 Prozent des Arzneipreises, dann muß der Versicherte zuzahlen bei:

	In der Apotheke	Selbstabgabe der Kasse
Verbandwatte F 2, 250 Gramm	79 Pf.	52 Pf.
Mullbinde, 24fädig, 12 Zentimeter	12,5 „	8 „
Idealbinde, 12 Zentimeter	67,5 „	35 „
Bruchband, Lederdecke einfach	193 „	125 „
Fieberthermometer (Nadelhülse)	72 „	48 „
Plattfüßleinlage, Stahlfeder	100 „	66 „
Lebertran, 1a norwegischer, 250 Gramm	63 „	49 „

Diese Liste kann beliebig verlängert werden. Der Vorteil für die Versicherten beim Bezug der Mittel aus der Selbstabgabe der Kasse liegt auf der Hand. Dazu kommt noch, daß andererseits auch die Krankentasse bei Abgabe der Mittel in der Selbstabgabe den gleichen Betrag spart wie der Versicherte selbst. Gewöhnen sich die Versicherten daran, möglichst die Selbstabgabe ihrer Kasse in Anspruch zu nehmen, so sparen nicht nur sie selbst, sondern sie helfen auch ihrer Kasse sparen. Das wird sich entsprechend in der Beitragsfestsetzung auswirken müssen.

Bisher ist allerdings die Eigenwirtschaft der Krankentassen noch verhältnismäßig schwach ausgebaut. Mit dem alten Schlagwort von der „kalten Sozialisierung“ haben vielfach Interessenten die Kasservertreter, unter ihnen insbesondere die Unternehmer, zu beeinflussen gewußt, auf die Selbstabgabe zu verzichten. Bei der drückenden Not, die unter den Versicherten augenblicklich herrscht, wird es höchste Zeit, daß sich die Krankentassen von dieser Suggestion befreien. Hier ist Gelegenheit zum Preisabbau geboten.



Aus dem Verbandsleben



Unser Verband im Rahmen des ADGB.

Die im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen Gewerkschaften verfolgen im wesentlichen die gleichen Ziele. In der Erfüllung ihrer Aufgaben ergeben sich aber Unterschiede, die durch mancherlei Umstände bedingt sind. In dem kürzlich erschienenen Jahrbuch des ADGB ist eine Reihe von Tabellen veröffentlicht, die einen intimeren Einblick in die Kassengebarung der einzelnen Verbände gestatten. Das ermöglicht auch, Vergleiche zwischen den einzelnen Verbänden zu ziehen. Wir haben in der nachstehenden Übersicht den Versuch unternommen, zu prüfen, inwieweit unser Deutscher Holzarbeiter-Verband bei seiner Tätigkeit auf den einzelnen Gebieten vom Gesamtdurchschnitt aller Gewerkschaften abweicht. Hierbei haben wir zwei Methoden angewendet.

Mittgliederzahl im Jahresdurchschnitt	Alle Verbände im ADGB		Deutscher Holzarb.-Verb.		Im Durchschnitt auf ein Mitglied im ADGB	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Mittgliederzahl im Jahresdurchschnitt	4 906 228		315 621	6,4	21 170	2,9
Darunter weibliche	722 892		31 170	2,9		
Gesamteinnahmen	251 385 248		15 451 161	6,1	51,24	18,95
Darunter: Verbandsbeiträge	191 640 870		10 591 472	5,5	39,06	33,56
Verbandsbeiträge	39 580 920		3 734 655	9,4	8,07	11,88
Gesamtausgaben	202 944 077		12 518 092	6,2	41,37	39,66
Darunter: Reisenerhaltung	879 277		41 537	4,7	0,18	0,18
Umzugs	323 236		17 911	5,5	0,07	0,06
Arbeitslohn	45 231 487		3 751 604	8,3	9,22	11,89
Aranken	27 274 707		969 881	3,6	5,56	3,07
Invaliden	4 278 923		297 701	7,0	0,87	0,94
Sterbefall	1 309 938		137 271	3,2	0,88	0,43
Notfall	3 132 160		637 908	19,7	0,64	2,02
Rechtschutz u. dgl.	954 661		16 960	1,8	0,19	0,05
Bewegungen ohne Arbeitseink.	2 018 878		102 500	5,1	0,41	0,33
Streiks und Ausperrungen	10 000 205		1 543 612	15,4	2,04	1,89
Gewerkschaftsunterstützung	625 985		12 655	2,0	0,13	0,17
Verbandsorgane	3 761 879		369 880	4,2	1,78	1,01
Sonstige Organe	668 337		23 152	3,5	0,14	0,07
Bibliothek, Kurie usw.	3 824 010		7 834	0,2	0,78	0,02
Agitation	9 474 488		475 229	5,0	1,93	1,50
Durchschriften, Broschüren	2 000 659		203 491	10,2	0,11	0,64
Konferenzen, Verbandstage	3 171 071		154 518	7,2	0,65	0,52
Beiträge an intern. Verbände	381 673		9 990	2,6	0,08	0,03
Beiträge an Ortsverbände u. dgl.	4 389 065		263 434	6,4	0,89	0,88
Verwaltungsstellen der Hauptverwaltung						
persönliche	7 260 750		301 700	4,1	1,50	0,96
sachliche	3 439 648		96 967	2,8	0,70	0,31
Verwaltungsstellen der Bezirksverbände und Gewe.	47 972 075		2 602 539	5,4	9,78	8,25

Alle Verbände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hatten im Durchschnitt des Jahres 1929 4 906 228 Mitglieder, von denen 315 621 auf den Deutschen Holzarbeiter-Verband entfallen. Das sind 6,4 Prozent der Gesamtzahl. Würde unser Verband in seinen einzelnen Leistungen genau dem Durchschnitt entsprechen, dann müßten in allen Positionen die Zahlen für unseren Verband 6,4 Prozent der Gesamtzahl ergeben. Das ist nicht der Fall, vielmehr ergeben sich fast überall Abweichungen nach oben oder unten. So umfaßt z. B. die Zahl der weiblichen Mitglieder unseres Verbandes nur 2,9 Prozent der Gesamtzahl der organisierten Arbeiterinnen, somit bleibt unser Verband mit der Zahl der weiblichen Mitglieder stark hinter dem Gesamtdurchschnitt zurück.

In den beiden anderen Zahlenreihen sind die betreffenden Zahlen auf ein Mitglied bezogen, sowohl für alle Gewerkschaften wie für den Deutschen Holzarbeiter-Verband allein. So sehen wir, daß die Gesamteinnahmen unseres Verbandes im Jahre 1929 auf den Kopf des Mitgliedes 48,95 Mk. betragen, sie waren also niedriger als der Gesamtdurchschnitt aller Gewerkschaften mit 51,24 Mk. Und zwar ist der Verbandsbeitrag bei uns niedriger, während der Lokalbeitrag den Gesamtdurchschnitt wesentlich übersteigt. Dementsprechend bleiben auch die Gesamtausgaben unseres Verbandes pro Mitglied hinter dem Gesamtdurchschnitt zurück. Dabei übersteigt aber die Aufwendung für Arbeitslohnunterstützung den Durchschnitt erheblich. Bei der Arankenunterstützung ist das Verhältnis umgekehrt. Auffällig hoch erscheint in dieser Zusammenstellung die Aufwendung unseres Verbandes für Arbeitslohnunterstützung. Das kommt daher, daß die von den Lokalkassen gezahlten Unterstützungen, soweit sie nicht zur Unterstützung Streikender angewendet wurden, in der Zusammenstellung als Arbeitslohnunterstützung zusammengefaßt sind, während sie in den anderen Verbänden nicht berücksichtigt sein können.

Der Durchschnitt wird bei unserem Verband stark überschritten bei den Aufwendungen für Streiks und Ausperrungen. Auch was man hier die Gewerkschaftenunterstützung mit in Betracht zieht, die niedriger ist als der Durchschnitt, bleibt noch ein großer Fortschritt unseres Verbandes. Während der Deutsche Holzarbeiter-Verband für die Unterstützung der Arbeitslosen und für Lohnkämpfe Aufwendungen zu machen hatte, die den Durchschnitt wesentlich übersteigen, halten sich unsere Verwaltungsstellen unter dem Durchschnitt.

Wir verzichten auf eine eingehende Besprechung dieser Zahlenreihen. Ein mechanischer Vergleich ist auch kaum zulässig, weil für die einzelnen Verbände Besonderheiten in Betracht kommen, die berücksichtigt werden müssen. Wer aber die Tabelle mit dem nötigen Können Salz liest, kann aus ihr manche Anregung für die Ausgestaltung unserer Verbandseinrichtungen gewinnen.

Der Berliner Metallarbeiterstreik und die Kommunisten.

In dem großen Kampf in der Berliner Metallindustrie sind auch etwa 2000 Holzarbeiter beteiligt. Eine wenig rühmliche Rolle spielt hierbei die kommunistische Partei unter der Maske der „Roten Gewerkschafts-Opposition“. Hierüber wird noch einiges zu sagen sein. Aus einem Bericht in den „Mitteilungen“ der Berliner Ortsverwaltung unseres Verbandes geben wir die folgenden Stellen wieder:

Die Hoffnungen, welche Vorgesitz und Genossen auf die Zerstörung der kommunistischen Fronten, haben sich voll erfüllt. Sofort mit dem Tage des Streikausbruchs setzte die sogenannte Einheitsfronttaktik jener Elemente unter der Firma KGO ein. Verleumdungen und Beschimpfungen der Gewerkschaften müssen herhalten, um die Arbeiterschaft von dem von der KGO betriebenen Verbrechen abzulenkten. Ja, es hat fast den Anschein, als stünde der kommunistische Parteiapparat im Dienste der Metallindustriellen und als wären die Führer der KGO bezahlte Agenten derselben. Eine andere Deutung kann man der Aufforderung an die Streikenden, den Gewerkschaften keine Gefolgschaft zu leisten, nicht beimessen.

Diese Leute arbeiten bewußt auf eine Niederlage der streikenden Metallarbeiter hin, um sich später an den Trümmern der Bewegung ihr Parteiisopfen hoch zu können. Sie scheuen keine Gemeinheit, um den Aufbau eines eigenen Gewerkschaftsladens vorzubereiten. Die Metallindustriellen freuen sich dieser Bundesgenossenschaft, denn es wirkt doch deren zerschlagende Tätigkeit nach einer bürgerlichen Auslassung wie „ein Pfahl im Fleische“ der Bewegung. Die Arbeiterschaft im allgemeinen und die Metallarbeiter im besonderen haben alle Ursache, die Gefahr des kommunistischen Fremdkörpers zu erkennen, denn wie leicht kann dieser „Pfahl im Fleische“ der Streikbewegung den Todesstoß versetzen.

Die denkende Arbeiterschaft wendet sich mit Abscheu von diesen Elementen. Ihre Sympathie gehört den kämpfenden Metallarbeitern. Die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft lehnt es auch ab, Streiks mit Suppentellern und Liebesgabenpaketen zu führen. Sie vertraut auf ihre Gewerkschaften und verbittet es sich mit aller Entschiedenheit, daß unlaute Elemente unter dem Vorwand des Streiks Geldsammlungen vornehmen, über deren Verbleib für sie nicht die geringste Kontrolle besteht. Die streikenden Metallarbeiter haben ihren finanziellen Stützpunkt in ihren Gewerkschaften, und nur diese sind berufen und in der Lage, für Kampfmunition Sorge zu tragen.

Die organisierte Arbeiterschaft wird den Metallindustriellen und ihren Verbündeten beweisen, daß der Kampf der Metallarbeiter ihr eigener Kampf ist. Eriorderlichenfalls wird sie auch Opfer bringen zum Wohle der Gesamtheit.

Ein schneidiger Betriebsleiter.

In der Modellschreinerei des Schalter Betriebs wurden seit längerer Zeit, so wird uns aus Gelsenkirchen berichtet, etwa 100 Arbeiter, größtenteils Modellschreiner, beschäftigt, darunter 16 Lehrlinge. Auch ein Obermeister und 6 Borarbeiter gehörten zu der Belegschaft. In der Arbeit dieser Abteilung war nichts auszuweisen, bis der Freiherr von Frankenberg zum Betriebsleiter der Gießerei bestellt wurde. Dieser ehemalige Offizier versteht zwar von der praktischen Arbeit nicht viel, aber der Mensch hat Schneid, und das ist neben dem adligen Namen eine wertvolle Voraussetzung für das Karriere machen in der Industrie.

Beflagter Freiherr entdeckte dank seinem Scharfsinn sehr bald, daß in der Schreinerei zu teuer produziert werde. Er ist der Mann, um Ordnung zu schaffen. Durch Anschlag wird den Arbeitern kund und zu wissen getan, daß dem schneidigen Herrn eine solche Abrechnung wie die letzte nicht wieder vorgelegt werden dürfe. „Wir werden ein Akkordsystem ausarbeiten und vorlegen“, und zum Schluß: „andernfalls der gesamten Belegschaft gekündigt werden muß.“ Einige Tage später ist man so weit, am Schluß des neuen Anschlages heißt es jetzt: „sehen wir uns genötigt, der gesamten Belegschaft zu kündigen.“

Ein schneidiger Offizier läßt sich auf lange Verhandlungen nicht ein. Das neue Akkordsystem sieht so aus, daß der Obermeister den mit dem Preis versehenen Akkordzettel den einzelnen Arbeitern durch den Werkstattschreiber zustellen läßt. Der Obermeister selbst bleibt unsichtbar. Und wenn ihn

wirklich einer erwischt, um über den angelegten Preis zu verhandeln, dann heißt es, „wenn Ihnen der Preis nicht paßt, können Sie Ihre Papiere jetzt schon holen“. Nach Ablauf der Kündigungsfrist wird die Bude nicht ganz leer gemacht; etwa 12 Modellschreiner, 6 bis 7 Zimmerleute und einige Hilfsarbeiter sollen nun den Laden schmeißen. Zu ihrer Beaufsichtigung sind aber sieben nicht produktiv tätige Personen vorhanden. Neben dem Betriebsleiter, dem auch die Gießerei untersteht, der Obermeister mit einer Hilfskraft, zwei Borarbeiter und zwei Kontrolleure. Der schneidige Offizier hat Ordnung geschafft, aber fragt mich nur nicht wie. Natürlich müssen die weiterbeschäftigten Arbeiter für herabgesetzten Lohn arbeiten. Da aber mit dem Abzug schon in der Kündigungszeit begonnen wurde und die erzielten Verdienste hinter dem garantierten Lohn zurückblieben, wird die Aktion noch ein kleines Nachspiel vor dem Arbeitsgericht haben. Wie sich die schneidige Tat des wackeren Betriebsleiters für den Betrieb auswirken wird, wird sich wohl bald zeigen.

Abwehr in Freiburg im Baden.

Auf die Anweisung des Verbandes badischer Schreinermeister haben am 10. Oktober einige Unternehmer in Freiburg i. Br. durch Anschlag ihren Arbeitern kundgetan, daß der Tariflohn von 1,14 Mk. auf 1,08 Mk. herabgesetzt wird. Da der Geschäftsgang nicht besonders glänzend ist, glaubten die Unternehmer ihre Absicht mit leichter Mühe durchsetzen zu können. Sie waren daher nicht wenig erstaunt, als unsere Kollegen die Arbeit einstellen. Mit dem Streik hatten die Unternehmer nicht gerechnet, deshalb kam es sehr bald zu Verhandlungen. Der Schreinermeister-Verband gab sich zwar alle Mühe, seinen Mitgliedern in Freiburg den Rücken zu steifen, und der Verband der Holzindustriellen war mit von der Partie; sollte doch der Vorgang in Freiburg bestimmend sein für die Aktion, die man in ganz Baden durchführen wollte. Die Unternehmer hatten aber die Leistungsfähigkeit ihrer Freiburger Kollegen überschätzt. Ein Vorstandsmitglied des Schreinermeister-Verbandes war der erste, mit dem am 18. Oktober vereinbart wurde, daß die bisherigen Vertragslöhne weitergelten, bis zwischen den Vertragsparteien ein bindendes Lohnabkommen getroffen ist. Gleichlautende Vereinbarungen wurden mit den anderen Unternehmern getroffen. Damit war der Streik beendet. In einem Betrieb mit 8 Arbeitern wird noch gestreikt, doch ist damit zu rechnen, daß auch hier der Kampf sehr bald den gleichen Ausgang nimmt.

Streikabschluss in Schmarie.

Zu den Unternehmern, die auf Anweisung des Verbandes schlesischer Tischlerinnungen einen Lohnabbau vornehmen wollten, gehörte auch der Inhaber der Möbelfabrik von Schmarie in Schmarie bei Oels. Der unseren Kollegen angebotene Abzug ging bis zu 30 Pf. die Stunde. Am 8. September traten hierauf die Kollegen in den Streik. Für den Betriebsinhaber bedeutete das die Pleite. Im Vergleichsverfahren ging der Betrieb an den Hauptgläubiger, die Firma Baktie in Frankfurt a. Main, über, die angeblich in den Räumen Sperrholz herstellen will. Der seitherige Inhaber wurde als Betriebsleiter eingestellt. Infolge einer Räumungsklage gegen vier Kollegen, die Wertwohnungen innehaben, kam es zu Verhandlungen mit unserer Ortsverwaltung in Oels, die zu einer Vereinbarung führten. Hiernach wurden die Räumungsklagen zurückgezogen. Die Firma verpflichtet sich, vor der Einstellung betriebsfremder Arbeiter die früher bei Schmarie beschäftigten Arbeiter zu den Bedingungen des Mantelvertrages und des Bezirks-tarifvertrages für das Holzgewerbe in Schlesien einzustellen. Der Obermeister Mühlbach, der an den Verhandlungen teilnahm, hatte sich vergebliche Mühe gegeben, die Vereinbarung zu hintertreiben.

Der Holzarbeiterstreik in Basel beendet.

Vom Bau- und Holzarbeiter-Verband der Schweiz wird uns geschrieben: Nach 33 Wochen konnte der Streik der Holzarbeiter und Gipser in Basel durch Abschluß eines Gesamtarbeitsvertrages beendet werden. Der Vertrag umfaßt die Berufsgruppen der Holzarbeiter, Zimmerleute, Maurer, Handlanger und Gipser. Für alle Gruppen wurden die Mindest- oder Durchschnittslöhne um 3 Rappen pro Stunde erhöht. Die bisherigen Löhne der Gipser werden allgemein um 3 Rappen pro Stunde erhöht. Jeder Arbeiter der übrigen Kategorien erhält auf die bisherigen Löhne einen Zuschlag, dessen Ausmaß nach Leistung bestimmt wird. Die Holzarbeiter und Zimmerleute erhalten zwei bis sechs Tage Ferien im Jahr. An den bisherigen Löhnen dürfen keine Abzüge vorgenommen werden. Die Arbeitszeit der Zimmerleute im Bau wird im Sommer um eine Stunde pro Woche verlängert und im Winter um zweieinhalb Stunden pro Woche verkürzt. Der staatliche Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe wird von den Unternehmern nicht mehr anerkannt. Der Vertrag läuft bis 31. März 1934. Die Arbeitsaufnahme erfolgte am 17. Oktober. Da die Unternehmer dreiwöchentlich jede Lohnhöhung grundfänglich befrägen, stellt der Abschluß einen Teilerfolg dar. Die Sperre über Basel ist aufgehoben.

**Mit Lufzmann dankbar Nimmun ist
der 44. Wofanbauvertrag fällig**



Holzindustrie



Wie hoch ist der Handelsaufschlag im Klavierhandel?

Unsere Ausführungen zu dieser Frage in Nummer 40 der „Holzarbeiter-Zeitung“ haben die erwartete Beachtung gefunden, wie aus den vielen Zuschriften an uns hervorgeht. Auch der Verband deutscher Klavierhändler (Sitz Dresden) hat uns einen Brief geschrieben, der die gewünschte klare Antwort aber leider nicht enthält. Der Geschäftsführer des Händlerverbandes, Herr Krause, wundert sich über unsere Ausführungen. Er schreibt: „Verschiedene Klavierarbeiter sind selbständige Klavierhändler geworden, und würden im Klavierhandel wirklich unberechtigt hohe Verdienste erzielen, dann hätte es den Ihnen nahestehenden Herren doch möglich sein müssen, entweder steinreich zu werden oder die Preise niedriger anzusetzen.“ Daß der Klavierhandel im Gegenteil recht wenig verdiente, beweise doch die große Zahl von bankrotten Klavierhandelsgeschäften.

Diese Bemerkungen des Herrn Krause gehen an dem Kern der Sache vorbei. Wir haben niemals behauptet, daß die Klavierhändler steinreiche Leute seien. Im Gegenteil: uns sind viele Klavierhändler bekannt, die ein kümmerliches Dasein führen. Diese Feststellung widerspricht jedoch nicht der anderen, daß die Klavierhändler mit zu hohen Handelsaufschlägen arbeiten. Die Annahme, daß sie deshalb steinreich sein müßten, ist durchaus falsch; eher ist richtig, daß sie gerade wegen der hohen Handelsaufschläge im ganzen wenig verdienen.

Die Dinge liegen doch so, daß ein Händler, der im Monat ein Klavier mit 50 oder 60 Prozent Handelsaufschlag verkauft, weniger verdient als der andere, der sich mit 25 Prozent begnügt und deshalb drei oder vier Instrumente verkauft. Darüber sind sich doch wohl auch die Herren vom Händlerverband klar, daß der Klavierabsatz in erster Linie deshalb so schlecht ist, weil die Preise für die wirklichen Freunde guter Hausmusik zu hoch, viel zu hoch sind. Und daß die Höhe des Verkaufspreises zu einem wesentlichen Teil von der Höhe des Handelsaufschlages bestimmt wird, kann doch ernstlich nicht bestritten werden.

Wie hoch dieser Aufschlag in der Regel ist, nur darüber können die Meinungen auseinandergehen. Wir veröffentlichten weiter unten die Zuschrift eines Gewerbeoberlehrers in einer norddeutschen Stadt, der auf Grund seiner Erfahrung zu dem Ergebnis kommt, daß der Handelsaufschlag im Klavierhandel 100 Prozent beträgt. Zu der Zeit, wo sich der geschilderte Vorgang abgespielt hat, wird dies auch gestimmt haben. Heute sind solche Fälle vielleicht Einzelscheinungen; denn die Not der Zeit zwingt auch den Klavierhändler, etwas bescheidener zu sein. Nach dem uns zur Verfügung stehenden Material ist heute ein 50prozentiger Aufschlag wohl die Regel. Aber wenn der Handelsaufschlag auch nur 30 bis 40 Prozent betragen würde (wie man ihn auf der letzten Tagung des Verbandes deutscher Pianofortefabrikanten „für angebracht“ hielt), so ist er im Vergleich zum Lohnanteil am Herstellungspreis doch noch außerordentlich hoch. Vielleicht muß er so hoch sein, wenn der Händler auf seine Kosten kommen will, dann ist das aber nur ein Beweis dafür, daß der Handel eine volkswirtschaftlich unverantwortlich kostspielige Sache ist.

Zu dem Angebot der Leipziger Pianoforte-Verkaufsgesellschaft schreibt der Verband der Klavierhändler, daß die angegebenen Katalogpreise in Wirklichkeit „künstlich erhöhte Privatpreise“ seien, auf die dann aus allen möglichen und unmöglichen Ursachen „Nachlässe“ vorgeräumt werden. Wenn es so ist, dann finden wir es merkwürdig, daß die Verbände der Händler und der Fabrikanten dies in ihren Veröffentlichungen nicht zugleich festgestellt haben.

Am Schluß seines Schreibens stellt Herr Krause an uns folgende Frage: „Was würden Sie sagen, wenn wir fortgesetzt von keinerlei Sachkenntnis getriebene Artikel über die angeblich zu hohen Löhne der Holzarbeiter bringen würden?“ Dann würden wir die Herren auffordern, Beweise für diese Behauptung zu bringen. Und diese Beweise würden sie uns bestimmt schuldig bleiben. Wir haben unsere Behauptung, daß der Handelsaufschlag im Klavierhandel zu hoch ist, u. a. damit bewiesen, daß wir zu wiederholten Malen festgestellt haben, daß der Handelsaufschlag viel höher ist als der Lohnanteil am Herstellungspreis. Den Klavierhändlern mag das eine „von keinerlei Sachkenntnis getriebene“ Auffassung sein, die große Öffentlichkeit denkt darüber aber anders.

Und nun hat der Gewerbeoberlehrer das Wort:

„Ihre Frage: Wie hoch ist der Handelsaufschlag im Klavierhandel?“ erfährt durch das von Ihnen angezogene Beispiel schon eine gute Illustration, ohne jedoch eine präzise Antwort auf die gestellte Frage geben zu können. Diese dürfte uns nachstehendem kleinen Erlebnis zu erlegen sein, welches ich vor einigen Jahren auf der Suche nach einem für mich passenden Instrument hatte.

Wie das so ist, wenn man ein solch wertvolles Familienmitglied erwerben will, man klappert einen Klavierhändler nach

dem anderen ab, um das für den jeweiligen Zweck passende herauszufinden, prüft die Klangfülle, den Anschlag, die technische Verarbeitung und nicht in letzter Linie den Preis, selbstverständlich unter Berücksichtigung des Prüfungsausfalles der drei erstgenannten Dinge. So hatte ich denn so ziemlich alle Instrumentenhandlungen abgelaufen und kam schließlich zu einer Firma, die in jeder Weise als durchaus auf der Höhe stehend betrachtet werden muß und hierorts einen guten Ruf besitzt. Da ich selbst ein klein wenig musikalisch und Fachmann bin, außerdem von einer unserer größten Pianofabriken als Betriebsleiter engagiert war (der Ausbruch des Weltkrieges verhinderte allerdings den Antritt des Postens), die Verhältnisse also einigermaßen kannte, war es mir ein Leichtes, alle die aufgeführten Anforderungen an ein Instrument nachzuprüfen, etwaige Fehler auf diesem oder jenem Gebiete aufzuzeigen, und wenn nötig, einen entsprechenden Preisnachlaß zu erwirken.

Mir wurde u. a. auch ein KJG-Flügel vorgeführt, der mir in vielen Dingen durchaus zusagte und von welchem ich mir den Preis nennen ließ. 2750 Mk. war die Antwort. „Im, für einen Flügel, wenn er gut ist, nach allgemein üblichen Begriffen nicht allzuviel. Und doch wieder recht viel, wenn man die damaligen Verhältnisse (es war um die Jahreswende 1924/25) in Betracht zieht und diese 2750 Mk. nicht hat. Auch bei Barzahlung?“ war meine nächste Frage.

Als der Händler von Barzahlung hörte, kannte seine Höflichkeit keine Grenzen, und allerdevotest wurde versichert, daß dann selbstverständlich 10 Prozent abgingen. Nun war es bei einiger Intelligenz nicht schwierig, nachzuweisen, daß man zu damaliger Zeit vom Händler einen weit höheren Nachlaß verlangen konnte, denn einmal wurden die Ratenzahlungen bis zu 36 Monaten vereinbart und an Bankzinsen mußte, wenn man Glück und gute Beziehungen hatte, pro Monat 1 Prozent gezahlt werden. Nimmt man also bei der oben angegebenen Zeit das geometrische Mittel, so konnten ohne irgendwelchen Schaden für den Händler 18 Prozent in Abzug gebracht werden, was denn auch nach einigem Zögern gelang. Ich hätte also 2750 Mk. minus 495 Mk. zu zahlen gehabt.

Aber damit gab ich mich nicht zufrieden. Ich wußte natürlich, daß jeder Händler für die Vermittlung von Interessenten 5 Prozent zahlt. Da der Händler gegen diese Tatsache nicht ankämpfen konnte und in meinem Falle eine Vermittlung nicht stattgefunden hatte, so wurden auch diese bewilligt.

„Also, Handschlag!“ meinte er. „I bewahre, ich bin noch nicht am Ende“, war meine Antwort. Sein Gesicht wurde länger und länger, und als ich ihm dann weitere 100 Mk. für technische Fehler und Mängel in der Politur abziehen wollte, ging doch sein Temperament mit ihm durch. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und meinte: „Nun ist's aber wirklich Schluss. Sie müssen doch auch bedenken, daß wir leben wollen usw. usw.“ Mein Griff nach dem Hut ließ ihn wieder in Fassung kommen. Mit vielen Entschuldigungen wurde ich am Arm gehalten. Es wurde versichert, daß doch die Zeiten schwer seien, Zinsen, Unkosten und so.

Als ich ihn nun gar noch aufforderte, die sich nun ergebende Summe von 2017,50 Mk. schön nach unten abzurunden und glatte Sache zu machen, da war er ratlos. Nur große Augen und ein roter Kopf zeugten von einem inneren Kampf, reelle Geschäftsgrundsätze aufzugeben. Aber schließlich siegte doch der Kaufmann in ihm, mußte siegen, denn ich hatte ihm vorgerechnet, daß er nach Abrechnung von 20 Prozent Unkosten (man bedenke für einen Monat) immer noch die nette Summe von 350 Mk. innerhalb von vier Wochen verdienen würde, wenn ich das Instrument kaufen könnte. Er mußte trotz seiner Verwunderung zugeben, daß dies ein ganz netter Verdienst sei, jedenfalls für ein Instrument. Ob der Fabrikant auch soviel daran verdient? Ich bezweifle dies sehr stark.

Und nun noch einmal die Rechnung:

Der Einkaufspreis betrug	1375 Mk.
100 Prozent Händleraufschlag	1375 „
Ergibt zusammen	2750 Mk.

Davon ab:

18 Prozent für nicht zu zahlende Zinsen 495,— Mk.	
5 Prozent Vermittlerprovision	137,50 „
Abzug für technische Fehler	100,— „
Zur Abrundung nach unten	17,50 „
	750 Mk.

Reiben zu zahlen

2000 Mk.

Gefostet hatte das Instrument	1375 „
-------------------------------------	--------

So daß für den Händler verbleiben	625 Mk.
---	---------

Davon ab 20 Prozent für Unkosten	275 „
--	-------

Verbleibt ein Reingewinn von	350 Mk.
------------------------------------	---------

was einem Prozenttag von rund 25 Prozent, auf den Einkaufspreis berechnet, entspricht.

Also es nimmt schon: Der Händleraufschlag im Klavierhandel beträgt 100 Prozent.“

Aufbewehrung AG.

Die Aufbewehrung AG., Möbelfabrik in Langenöls (Bezirk Liegnitz) hat den Bericht für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht veröffentlicht. Wie die Geschäftsleitung den Tageszeitungen mitteilt, wird die Aufsichtsratsitzung, die über die Bilanz zu beschließen hat, in drei bis vier Wochen stattfinden. Weiter heißt es in der Notiz: „Da die Bilanzarbeiten noch nicht ganz beendet seien, lasse sich heute auch noch nicht übersehen, ob mit der Aufrechterhaltung der Vorjahrsdividende von 9 Prozent gerechnet werden könne. Zurzeit sei das Unternehmen befriedigend beschäftigt. Besonders in letzter Zeit sei eine Belebung im Geschäftsgang eingetreten, so daß die Gesellschaft Neueinstellungen vorgenommen habe. Es liege ein Auftragsbestand vor, der für längere Zeit ausreichende Beschäftigung sichere.“

Die Gesellschaft beschäftigt gegenwärtig rund 530 Holzarbeiter, gegen reichlich 700 in ihrer besten Zeit vor einigen Jahren. Sie gehört zu jenen Unternehmungen, welche die Wirtschaftskrise leidlich gut überstanden haben. Hoffentlich ist dies auch künftig der Fall.

Sanierung der Kränzlein AG.

Die Bürstenfabrik Emil Kränzlein AG. in Erlangen arbeitet, wie in Nr. 27 der „Holzarbeiter-Zeitung“ ausführlich berichtet wurde, seit Jahren mit Verlust. Am Jahresluß 1929 betrug der Gesamtverlust rund 200 000 Mk. Das ist ein Schicksal des 2 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals. Um die Unterbilanz mit einem Schläge loszuwerden, schlägt der Vorstand der Gesellschaft jetzt eine Herabsetzung des Aktienkapitals auf 500 000 Mk. vor. Durch diese Maßnahme hofft man, das Unternehmen finanziell wieder gesund zu machen. In der Veröffentlichung der Gesellschaft heißt es, daß durch die im laufenden Jahre eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen eine nicht unwesentliche Senkung der Unkosten erreicht worden ist. Das zurzeit einsetzende Weihnachtsgeschäft lasse für die nächsten Monate eine befriedigende Beschäftigung erhoffen.

Kein Preisabbau für Bürsten.

Der Reichsverband deutscher Bürstenfabrikanten (Sitz Berlin) teilt der Öffentlichkeit mit, „daß ein Preisabbau für die deutsche Bürsten- und Pinselindustrie eine Unmöglichkeit ist“. Zur Begründung wird ausgeführt: „Die deutsche Bürsten- und Pinselindustrie ist bekanntlich ganz von dem Monopolpreis ‚Vorsten‘ abhängig. Vorsten sind aber im Zeitraum von 2 1/2 Jahren um 80 bis 100 Prozent im Preise gestiegen, während der deutsche Fabrikant in der gleichen Zeit kaum einen 10- bis 15prozentigen Preisaufschlag auf die Fertigerzeugnisse durchsetzen konnte. Die katastrophale Auswirkung dieser Entwicklung für die deutsche Bürsten- und Pinselindustrie ist zur Genüge bekannt.“

Der Hinweis auf die starke Preissteigerung für Vorsten ist berechtigt. Und es ist auch richtig, daß der Vorstenpreis in erster Linie den Bürstenpreis bestimmt. Aber diese Tatsache hören wir aus Unternehmermunde jetzt zum erstenmal. Bisher hieß es stets, der Arbeitslohn bestimme den Bürstenpreis. Diese Gedanken werden auch in der letzten großen Denkschrift des Reichsverbandes deutscher Bürstenfabrikanten vertreten. Wenn die Herrschaften sich von dem alten Irrtum nun endgültig befreit haben sollten, so wäre dies ein erfreulicher Fortschritt.

Große Holzeinschläge in der Türkei.

Die Waldfläche der Türkei wird amtlich auf 8,5 Millionen Hektar geschätzt. Wieviel davon schlagreif ist, läßt sich schwer sagen. Der Berliner „Holzmarkt“ berichtete dieser Tage, daß 11,5 Millionen Hektar schlagreife Wälder zur Verfügung ständen. Das ist nicht gut möglich, da die gesamte Waldfläche bei weitem nicht so groß ist. Nach anderen und zuverlässigeren Quellen sind die türkischen Wälder ziemlich verwahrloht. Es fehlt an planmäßiger Forstarbeit. Auch der Einschlag erfolgt ziemlich willkürlich, was zu einem Raubbau an den wertvollen Baumbeständen geführt hat. Immerhin sind noch große schlagreife Waldflächen vorhanden, die jetzt ausgebeutet werden sollen. Darüber schreibt der „Holzmarkt“:

„Auf Grund des in dem Gesetz vorgesehenen Exploitationsprogramms sollen in den nächsten Jahren alle nötigen Pflanz- und Maschinen angeschafft werden, die für die Exploitation dieser Waldgebiete nötig sind. In erster Linie sollen Normal- und Schmalspurbahnen von und zu den zu errichtenden Sägewerken gebaut werden. Alle diese Arbeiten sollen auf einen Zeitraum von zehn Jahren verteilt werden und die nötigen Eisenbahn- und Materialaufträge sollen bereits in der ersten Hälfte dieser Periode zur Ausführung gelangen. Dem Vernehmen nach steht eine deutsche Finanzgruppe unter Führung der Firmen Krupp und Henschel diesen Exploitationsplänen nahe, da diese Gruppe durch Gewährung eines 40-Millionen-Mark-Kredits für die nächsten Jahre zu alleinigen Lieferanten für das gesamte rollende und stehende Eisenbahnmateriale zu werden hofft.“



Arbeitsrecht und Betriebsrat



Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Betriebsräten.

„Die Betriebsräte sind der verlängerte Arm der Gewerkschaften in den Betrieben.“ Wie zutreffend dieser Ausdruck Flatows ist, hat die hier schon mehrfach erwähnte Umfrage des Verbandsvorstandes über die Bewahrung des Betriebsrätegesetzes erneut mit aller Deutlichkeit gezeigt. Wenn in der ersten Zeit nach dem Inkrafttreten des Betriebsrätegesetzes mancherlei Bestrebungen im Gange waren, die Betriebsräte zu einer selbständigen Bewegung zusammenzufassen, und wenn dadurch manchmal ein gewisser Gegensatz zwischen Gewerkschaften und Betriebsvertretungen zutage trat, so ist heute allgemein anerkannt, daß eine für die Belegschaft nutzbringende Tätigkeit der Betriebsräte nur dann möglich ist, wenn sie starke Gewerkschaften hinter sich haben und mit ihnen eng zusammenarbeiten. „Die Zusammenarbeit mit den Betriebsräten war in den ersten Jahren sehr schwierig. Das hat sich erfreulicherweise geändert. Vielfach werden wir zur Hilfeleistung bei der Listenaufstellung herangezogen“, heißt es in dem Bericht einer größeren Verwaltungsstelle. Schon bei der Einleitung und Durchführung der Wahl beginnt der Einfluß der Gewerkschaften. „Die Gewerkschaft ist in allen Fällen der Veranlasser zur Bildung und Neuwahl der Betriebsvertretungen“, schreibt eine Verwaltungsstelle in Sachsen. Es ist bekannt und wird auch immer wieder von gewissermaßen außenstehender Seite, nämlich von den Gewerbeaufsichtsbeamten, bestätigt, daß nur dort regelmäßig Betriebsvertretungen anzutreffen sind, wo die Belegschaften gut organisiert sind.

Eine erspriechliche Tätigkeit können die Betriebsräte nur entfalten, wenn sie aufs engste mit den Gewerkschaften zusammenarbeiten. Gesetzliche Bestimmungen sind gut und schön, aber entscheidend sind immer die tatsächlichen Machtverhältnisse. So können die gesetzlichen Betriebsvertretungen nicht allein auf der Grundlage, die das Gesetz ihnen bietet, existieren, sondern sie müssen sich als ein Teil der Gewerkschaftsbewegung fühlen. „Ein Betriebsrat ohne Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft ist nicht denkbar“, heißt es in einem Bericht, und in einem anderen: „Unsere Kollegen haben erkannt, daß die Betriebsräte Organe der Gewerkschaften sind. Es geschieht in den Betrieben nichts, ohne vorher den Rat der Gewerkschaften einzuholen oder den Vertreter des Verbandes hinzuzuziehen.“

In fast allen Fällen sieht natürlich die Betriebsräte gewerkschaftlich organisiert; denn in den Betrieben mit gar nicht oder nur mangelhaft organisierter Belegschaft kümmert sich sowieso niemand um die Wahl der Betriebsvertretung. „Wir achten darauf, daß nur Verbandskollegen als Betriebsräte gewählt werden. Dadurch ist ein gutes Zusammenarbeiten von vornherein gewährleistet“, schreibt eine große Verwaltungsstelle. „Die Betriebsobmänner am Ort sind langjährige treue Gewerkschafter. Wir können uns das Amt eines Obmannes ohne die Stütze des Verbandes kaum denken“, heißt es in einem anderen Bericht.

Vielfach ist es auch so, daß die Betriebsräte gleichzeitig noch andere Funktionen innerhalb des Verbandes ausüben. Das ergibt sich schon ganz von selbst daraus, daß meistens nur ein beschränkter Kreis von Mitgliedern eifrig und rührig genug ist, um sich für die vielerlei Arbeiten zur Verfügung zu stellen, ohne die eine Organisation nicht bestehen kann. Es liegt nahe, daß die Belegschaften den Kollegen, die im Betriebsleben ihr Vertrauen genießen, auch gern das Amt der Betriebsvertretung übertragen. Vielleicht wird dadurch manchmal etwas viel Arbeit und Verantwortung auf die gleichen Schultern geladen, aber ohne Zweifel hat diese Personalunion zwischen den eigentlichen Verbandsfunktionären und den Betriebsräten auch ihre sehr guten Seiten. Die Verbindung zwischen Verband und Betriebsräten wird dadurch viel fester. Zahlreiche uns zugegangene Berichte enthalten darüber Mitteilungen. „Unsere Betriebsräte sind alle Funktionäre des Verbandes und stehen deshalb dauernd in enger Fühlung mit der Gewerkschaft“, schreibt eine Ortsverwaltung in Thüringen. „Die Zusammenarbeit ist vorbildlich, da ein Teil der Verwaltung gleichzeitig mit im Betriebsrat sitzt“, lautet ein Bericht aus Sachsen. Eine Verwaltungsstelle in Schlesien teilt mit, daß die Betriebsräte in den großen Betrieben fast alle auch Mitglied der Ortsverwaltung sind. „Wir haben die Betriebsratsvorsitzenden der einzelnen Branchen als Sektionsverwaltungsmitglieder bestimmt. Dadurch ist die Fühlungnahme der Betriebsräte mit der Verwaltung gewährleistet“, wird uns aus einer dieser Verwaltungsstellen in Bayern geschrieben.

Auf diese Weise ist ein sehr enges Zusammenarbeiten zwischen Betriebsvertretung und Verband gegeben. Darum sind besonders organisatorische Einrichtungen für die Betriebsräte, wie sie im Anfang der Betriebsrätebewegung wenig propagiert und auch vielfach geschaffen wurden, nur noch sehr spärlich anzutreffen. Meistens handelt es sich dabei um Einrichtungen der Ortsausschüsse des ADGB, die für alle am Ort vertretenen Gewerkschaften gemeinsam sind, um sogenannte Betriebsrätezentrale oder Betriebsratskommissionen. Es ist eine Betriebsrätezentrale geschaffen und finden jeden Monat Sitzungen, verbunden mit Vor-

trägen, statt“, heißt es in einem Bericht. Ausführlich schildert eine Ortsverwaltung in Sachsen die Verhältnisse: „In unserem Bezirk besteht innerhalb jedes Ortsausschusses eine sogenannte Betriebsrätezentrale. Die Leitung derselben liegt in den Händen eines Gewerkschaftssekretärs, der jede gewünschte Auskunft erteilt. Die Zentrale veranstaltet monatlich Zusammenkünfte. An diesen Abenden ist auch den Vorsitzenden der einzelnen Gewerkschaften Gelegenheit geboten, mit ihren Kollegen, die als Betriebsräte fungieren, zusammenzukommen und sich über die Verhältnisse in den Betrieben zu informieren. Darüber hinaus wird, wenn be-



Bestell-Nr. — 336 — der Unfallverhütungsbild G. m. b. H. Berlin W 9, beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften

sondere Sachen vorliegen, auch innerhalb unseres Verbandes eine Zusammenkunft der Betriebsräte durchgeführt.“ Etwas Ähnliches wird auch aus einer großen Verwaltungsstelle im Rheinland mitgeteilt: „An organisatorischen Einrichtungen bestehen hier beim Ortsausschuß ein Zentralrat und Gruppenräte. Wir haben für die Gruppe Holz den Gruppenrat und die gewählten Betriebsräte und Betriebsobmänner werden von Zeit zu Zeit zusammengerufen, um notwendige Fragen zu besprechen, damit eine einheitliche Linie gewahrt bleibt.“

Aber eigene organisatorische Einrichtungen des Verbandes wird nicht berichtet. Solche sind auch bei der Art, wie die Zusammenarbeit stattfindet, kaum erforderlich. Es ist im Gegenteil wohl nützlich, wenn an Beratungen und Zusammenkünften alle Funktionäre teilnehmen und nicht nur die Betriebsräte, ganz abgesehen davon, daß es sich in vielen Fällen um die gleichen Personen handelt. „Wie es nicht anders sein soll, fühlen sich die Betriebsvertretungen als Funktionäre des Verbandes, die auch in der Organisation einen Rückhalt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben haben. Organisatorisch zusammengefaßt sind die Betriebsvertretungen mit den Vertrauensmännern und bilden zusammen unseren Funktionärskörper“, heißt es in einem Bericht, und in einem anderen: „In unserer Verwaltungsstelle sind die Betriebsräte, die Betriebsobmänner und die Vertrauensmänner der kleineren Betriebe zu einem Vertrauensmännerkörper zusammengefaßt.“ „Die Betriebsvertretungen sind in den allgemeinen Vertrauensmännerkörper eingefügt“, schreibt eine große Verwaltungsstelle in Süddeutschland. Auch umgekehrt nehmen die Vertreter des Verbandes vielfach an den Betriebsversammlungen und Betriebsratsitzungen (natürlich nur mit beratender Stimme) teil. Darüber heißt es z. B. in einem Bericht: „Die Zusammenarbeit ist bei uns sehr gut, besonders soweit es sich um die Vertretungen der größeren Betriebe handelt. Wir werden hier durchweg zu den Betriebsratsitzungen hinzugezogen; auch die mittleren und kleineren Betriebe stehen mit uns in ständiger Verbindung.“

So wird in der Mehrzahl unserer Verwaltungsstellen sehr erfreuliche und nutzbringende Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Betriebsräten zum Besten der Belegschaften und auch des Verbandes geleistet. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß aus manchen uns zugegangenen Berichten nicht die Arbeitsfreude und Zuversicht spricht wie bei den hier angeführten Beispielen. Wo die Ursache für mangelnde Zusammenarbeit und für ungenügenden Einfluß der Betriebsvertretungen liegt, ist meistens nicht schwer festzustellen. In der Regel fehlen die organisatorischen Voraussetzungen, um auf die Dauer in den Betrieben arbeitsfähige Betriebsräte zu schaffen. Da muß deshalb vor allem der Hebel angelegt werden: Die Organisation muß in allen Betrieben Eingang finden; dann wird es auch gelingen, noch mehr als bisher die im Betriebsrätegesetz enthaltenen Rechte wirklich nutzbar zu machen. —z.

Der Anspruch des Lehrlings auf Entschädigung für Feiertage.

Aber die Frage, ob ein Lehrling Anspruch auf Entschädigung hat, wenn der Betrieb aus Mangel an Aufträgen an einigen Tagen zu feiern gezwungen ist, hat das Reichsarbeitsgericht am 2. Juni 1930 (RAG. 113/1930) eine wichtige Entscheidung gefällt. In den Entscheidungsgründen wird auf die Feststellung des Landesarbeitsgerichts Bezug genommen, wonach „die Beklagte infolge des verminderten Eingangs von Aufträgen im November und Dezember 1929 wöchentlich je einen Tag die Arbeit hat ruhen lassen, da sie nach der Natur ihres Unternehmens auf Vorrat nicht arbeiten konnte. Bei dieser Sachlage nimmt das Berufungsgericht an, daß es sich um Störungen gehandelt habe, die in Betrieben dieser Art öfters vorkommen oder unter besonderen Umständen vorkommen können und mit denen der Unternehmer, wenn er sie auch nicht vermeiden könne, rechnen müsse, und daß diese Störungen keinen Umfang angenommen haben, die den Bestand des Betriebs gefährden oder gar zu zerstören drohen. ... Daraus folgt, daß für den Regelfall der Arbeitnehmer den Lohnanspruch durch diese Feiertage nicht verliert.“

Das Reichsarbeitsgericht prüft dann, ob diese Grundzüge auch auf die Beziehungen zwischen Lehrherrn und Lehrling angewendet werden können. Es nimmt Bezug auf frühere Entscheidungen, in denen ausgesprochen ist, daß der Lehrlingsvertrag neben den Elementen des Lehrvertrags auch solche des Arbeitsvertrages enthält; deshalb wird auch der Lehrling im modernen Arbeitsrecht als Arbeitnehmer anerkannt; er erhält für die produktive Arbeit, die er dem Arbeitgeber liefert und die namentlich in den späteren Jahren seiner Lehrzeit immer wertvoller wird, Arbeitslohn, der in der Regel zu dem des Vollarbeiters in bestimmter Weise abgestuft ist. Gerade daraus muß aber gefolgert werden, daß dieser Vertrag, soweit er als Arbeitsvertrag anzusehen ist, auch nach den Grundsätzen des Arbeitsrechts beurteilt werden muß und daß der Lehrling in der Beziehung, in der er dem Vollarbeiter grundsätzlich gleichsteht, nämlich in der Lohnfrage, nicht schlechter gestellt werden kann als der Vollarbeiter. Das Berufungsgericht hat deshalb mit Recht die aus dem Arbeitsrecht entwickelten Grundsätze über die Betriebsgefahr auch auf das Verhältnis zwischen Lehrherrn und Lehrling angewandt und einen Lohnanspruch des Klägers für die Tage der Arbeitsruhe anerkannt.“

Ausperrung wegen der Maifeier.

Die 400 Mann starke Belegschaft einer Maschinenfabrik hatte beschlossen, am 1. Mai zu feiern. Dieser Beschluß wurde dem Betriebsleiter rechtzeitig mitgeteilt. Die Firma beantwortete diese Mitteilung mit einem am 27. April angefügten Aushang, in dem angekündigt wurde, daß, wenn die Belegschaft am 1. Mai feiert, die Arbeit auch am 2. Mai ruhe. Der Arbeiterratsvorsitzende teilte dem Betriebsleiter sofort mit, daß die Belegschaft damit nicht einverstanden sei und ihre Arbeitskraft für den 2. Mai zur Verfügung stelle. Am 2. Mai war der Betrieb geschlossen, und die Kläger machten ihren Anspruch auf Lohn für diesen Tag vor dem Arbeitsgericht geltend. Der Prozeß wurde bis zum Reichsarbeitsgericht geführt; die Firma wurde in allen Instanzen zur Lohnzahlung verurteilt.

Die Firma hatte in der Revision geltend gemacht, daß sie ja das Recht gehabt habe, die Kläger sofort zu entlassen, sie habe sich aber damit begnügt, die Arbeiter für einen Tag auszusperrn. Diesen Einwand weist das Reichsarbeitsgericht in seinem Urteil vom 4. Juni 1930 (RAG. 36/30) zurück. „Kündigung und Aussperrung stehen nicht im Verhältnis von weiterem zu engerem Recht, sondern sind verschiedene, in dieser Weise nicht vergleichbare Maßnahmen“, so heißt es in den Entscheidungsgründen. Wenn ein Vertragsbruch der Arbeiter vorliegt, hat der Unternehmer das Recht der Kündigung. „Die eintägige Aussperrung war eine einseitige Strafmaßnahme seitens des Arbeitgebers, die, als Vergeltungsmaßnahme gegenüber den Arbeitern gedacht, weder nach Gesetz noch nach Vertrag gerechtfertigt, im Gegenteil vertragswidrig war.“ Dementsprechend war der Anspruch der Arbeiter auf Lohn für den 2. Mai gerechtfertigt.

Aufgaben des Betriebsrates.

Auch die Abhaltung einer Betriebsratsitzung kann den nach § 66, Ziffer 6 B.R.G. im Aufgabekreis des Betriebsrates liegenden Zwecken dienen, wenn die Erörterung von Angelegenheiten, die das Einvernehmen zu stören drohen, durch eine Betriebsratsitzung die Erhaltung des Einvernehmens erwarten läßt. In solchem Fall sind die Kosten einer Betriebsratsitzung als notwendig im Sinn des § 36 B.R.G. anzusehen, wenn der Einberufer auf Grund des vorliegenden objektiven Sachverhaltes bei ruhiger, vernünftiger Würdigung aller Umstände die Überzeugung erlangt, daß die Sitzung notwendig sei.

Daß ein Rechtsstreit im Klageweg auf Zahlung der Aufwandsentschädigung für Betriebsratsmitglieder abhängig ist, schließt nicht aus, gleichzeitig im Beschlußverfahren über die Notwendigkeit der Kosten befinden zu lassen. (Beschluß des Reichsarbeitsgerichts vom 25. Juni 1930.)



Unterhaltung und Wissen



Rache in der Luft.

Von Gregor Jarcho.

4.

(Schluß)

Jim sah, wie Venn beim Lesen ernst wurde, wie Maud aufschrie — hören konnte er es nicht — sah, wie sie sich an Venn klammerte, wie Venn die Fäuste ballte, sich auf ihn stürzen wollte, und wie Maud ihn davon zurückhielt. Jim sah deutlich, wie ihre Augen fochten, wie ihr Mund sich zitternd bewegte.

Venn wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Was wollte das Weib da von ihm? Ach ja, sie war seine Geliebte, wenn Jim nicht zurückgekehrt wäre, hätte er sie vielleicht geheiratet, er liebte sie ja. Liebte er sie? War das Liebe? Der Preis war zu hoch, viel zu hoch. So viel war kein Weib wert! Neins! Leben wollte er, leben, leben!

Er stieß Maud von sich, sie war ihm lästig. Dann beugte er sich, so gut es ging, vor. Jim beobachtete ihn scharf im Spiegel. Er schrie etwas. Überschrie sich. Jim droffelte den Motor, fragte: „Wie bitte?“

„Eines Weibes wegen, Jim, eines Weibes wegen!“ schrie Venn.

„Eines Freundes wegen, Venn!“ gab Jim zurück.

„Ich bin aber dein Freund, Jim! Bei allen Teufeln — ich bin es!“

Jim lachte. Maud wimmerte: „Hab Mitleid, Jim!“

Jim lachte. „Eines Weibes wegen!“ brüllte Venn. Und plötzlich: „Soll ich sie hinauswerfen, Jim? Ein für allemal! Dann ist sie fort, für immer! Wir bleiben Freunde. . .“

Jim zuckte zusammen. „So viel bist du ihm wert, Maud!“ Er gab Vollgas. Der Motor dröhnte, verschlang jeden Laut.

Jim starrte in den Spiegel. Er sah, wie die beiden sich haßerfüllt Vorwürfe machten. Dann fochte wieder unhörbar der Mund seiner Frau, wieder schrien ihre Augen nach Erbarmen, aber er hatte keins. Er war der Herr dieses Flugzeugs, Herr über Leben und Tod dieser Menschen, die sich selbst über sein Leben hinwegzusetzen gedachten.

Dieses Gefühl: fest zu sein, stark zu sein und sich weiden zu dürfen an der Angst, an der Verzweiflung der anderen, die sich vor kurzem noch stärker gedürrt! — „O, Mister Crawford, Millionär und Monopolpächter aller Freuden dieser Erde, wahllos Genießer, so etwas haben Euer Dollargnaden nicht erwartet, wie? Und du, Maud? Hat er Verständnis gezeigt für das hünerische Duo deines Hüftenaufschwungs? Hat er begriffen, wieviel Schönheit in der Rundung deiner Schultern liegt? Hat er empfunden, wie keusch du bist, noch in der heißesten Umarmung? Oder warst du ihm gegenüber anders, ganz gleich wie, aber anders, mir unbekannt, mir fremd, mir vielleicht feindlich? Habt ihr über mich gelacht? Lacht doch auch jetzt!“

Er packte scharf auf. Der Spiegel war unbestechlich. Da — was war das?

Maud schluchzte. Ihre Schultern zitterten. Die zarten Schultern, so weich, so hilflos. Jetzt stieß Venn sie von sich — und — Jim traute seinen Augen nicht.

Venn holte aus der Brusttasche sein Scheidbuch, seine Füllfeder, schrieb. Jim erblickte. Wollte Venn sich loskaufen? Ihn kaufen? Dieser Geldmenschen! Ein Scheid, ein Teufelchen vom Guthaben — und alles sollte nicht gewesen sein?

Jim setzte wieder den Motor aus, brüllte nach hinten: „Schämst du dich nicht? Wenn du sie wenigstens geliebt hättest!“

„Aber ich, Jim, ich! Hab Erbarmen!“ Maud stand gerade. Venn rief sie in den Sitz zurück. „Wir kippen um!“

Jim lachte. „Ist dir so bang?“

„Jim, Jim!“

O, wie sie schreien konnte. Etwas biß sich schwer und schmerzhaft in alle Überlegenheit Jims. War es Mitleid? Er wehrte sich dagegen. Er sah im Spiegel, wie Venn die Finger ineinanderkrampfte, wie Mauds Gesicht den Ausdruck wechselte.

Und plötzlich lachte jemand.

5.

„Wer war es? Maud? Nein! So konnte Maud nicht lachen. So hat noch nie ein Mensch gelacht! Das war kein Lachen mehr! Jim erschrak. „Nicht hinsehen! Nicht hören!“

Maud lachte. Das war ein Fehler in der Rechnung. Jim hatte alles andere erwartet, hatte geglaubt, Venn würde sich vielleicht von selbst ins Wasser stürzen oder kämpfen — nun gut, dann wären sie gestorben, alle drei, oder vielleicht auch nicht. Nein, sicher nicht! Er wollte sie ja nur ein Kläppchen nützen, sich an ihrer Angst erquiden. Jetzt gleich, oder ein wenig später, aber bald, würde er ihnen gesagt haben, daß er sich's anders überlegt hätte, und wäre zurückgefliegen. Sie sollten nur erfahren, wie es ist, wenn einem das Herz droffelt wird. Auf diese Wendung war er nicht vorbereitet.

Maud lachte. Grauenhaft.

Jim brüllte. „Was ist dir, Maud?“

Keine Antwort. Nur dieses Lachen. Und dann auf einmal gellte Venn:

„Wach schneller! Wäcker!“

„Spring doch ins Wasser, Venn!“

„Mit dir, mit dir! Du — du — kommst mit — du —“

Und plötzlich stürzte Venn nach vorn, die Hände griffen nach der Achse Jims — und wie das Kreischen eines ungeschmierten Rades entrang sich Venn ein langgedehnter Schrei.

Herbstmorgen.

Das heiße Laub des Sommers ist erglülzt,
Und Weg und Wald und Wiese, Baum und Büsche
Haben die Nebelnüsse aufgestülzt.

Noch liegt in stillem Frieden die Chaussee
Und heult zuweilen eine frühe Supe,
Springt aus dem Graben jach ein scheues Reh.

Im Bauernhof trägt der erwachte Hahn,
Und zwanzig gresle Kikeriki erkönen:
Das Belspiel hat's den andern angetan.

Ein Pferdewagen schleicht den Weg entlang,
Der alte graue Schimmel probt ein Wischen,
Das wie ein müdes „Guten Morgen“ klang.

Es knurrt der Knecht, aus halbem Schlaf geschreckt:
Das harte Leben seit der Kindheit Tagen
Hat stets den alten Mann zu früh geweckt.

Die Sonne blinzelt, sieghaft bringt sie durch,
Die Nebel weichen, und es ist ein Glühen
Wie um Brunnhildens sagenhafte Burg.

Und eine Schar zieht singend fest heran,
Daß man trotz Nebel, Herbst und Müdigkeiten
Den frohen Sleg des Lichtes fühlen kann:

Welt atmet auf, gelöst und recht befreit:
Burschen und Mädchen, Lachen, rote Fahnen,
Und jubelnd: Mit uns geht die neue Zeit!

Benning Dubeckstadt.

Jetzt galt es endlich. Jim spannte alle Muskeln. Sein Hals wurde so hart, so hart — Venn konnte eine Wette wettlegen, daß's nicht's nichts. Erst die Maschine in die Höhe bringen. So — jetzt hörte man die beiden nicht mehr, weder das Lachen noch das Winseln. So! Höher, immer höher! Jetzt aufgepaßt! Wo hatte nur der Bursche seine Kraft her? Herumgedreht! Ein Stoß, ein Stieb — wieder ein Blick auf die Maschine — wieder ein Stoß — — — Blut? Aus der Nase — macht nichts! Und noch ein Stieb, ins Auge, das wird schön anschwellen! Ja, das war gut, war Freude, war Entspannung! Kinnhaken! Nur aufgepaßt! Der Motor — — ? Alles in Ordnung! Weiter! Läßt er denn nicht los? Läßt er nicht los? Wieder ein Schlag und wieder! So gut es ging! — Venn hatte kein Gesicht mehr, nur noch ein rundes, anschwellendes Etwas voller Blut. Aber sein Griff war wie aus Eisen, klammerte sich fester, immer fester — — — Zum Teufel! Blaue Ringe traten vor die Augen Jims, da griff er, rein mechanisch schon, nach einem schweren Werkzeug, zielt kurz, schlug zu — —



Das Würgen löste sich. Jim schüttelte es von sich. Venn sank langsam, nach vorn gebeugt, zusammen — — — Jim holte Atem. Tief. Die Maschine in Ordnung? Alles. Wo war denn Maud? Da sah sie ja. Lachte sie immer noch? Auf einmal wollte Jim sie hören, mußte sich vergewissern. Wovon? Er wachte selbst nicht — Er stoppte den Propeller.

Maud lachte. Aber durch alles Lachen hörte Jim ein Köcheln: Venn. Wo war er denn? Da! In Kniebeuge gefallen, den Kopf auf der Brust, ein leises Zittern ging ihm durch den Körper — — —

Wie alles anders ausging, wie furchtbar anders! Und plötzlich packte Jim ein Grauen.

6. Er wußte selbst nicht, was es war, woher es kam. Aus dem Lachen Mauds? Oder aus dem Köcheln Venns? Was wußte er, ein Grauen war auf ihn gesprungen, ein tödliches Entsetzen, er wollte fliehen, fliehen — — wohin?

Gas! Vollgas! Vorwärts! Höher! Wohin? Zur Küste! Zurück! Das letzte aus der bebenden Maschine! Das letzte! Schneller! Schneller! Nicht hinsehen, nicht hinsehen! Mochten sie lachen, mochten sie röheln, sie waren ja gar nicht mehr da — — Rache? Keine Rache! Nur Entsetzen! Schneller! Schneller! Er war zu weit geflogen! Würde der Vorrat an Benzin genügen? Verfluchter Vogel! Schneller, schneller!

Wohin aber? Eine Wahnsinnige und eine Leiche hinter sich — in einer Welt, die plötzlich außer Grauen nichts hergab — — — Ans Land! Ans Land?

„Ich bin ja gut gedeckt. Mir wird nichts geschehen — — Maud ist irrsinnig geworden — — niemand wird ihr glauben — — und Venn ist tot!“ — „Aber du selbst! Du selbst! War das fair play?“ „Fair play? Dachten Sie daran, als sie mich hintergingen?“ — „Mußt du genau so klein sein? Dann hättest du ja gar kein Recht auf Rache!“ „Aber — —“ Es gab kein „Aber“.

Was hätte denn das Leben überhaupt noch für einen Sinn? War er nicht ein Mörder? In Notwehr? So? Wenn man den anderen reizt, bis daß er sich auf einen stürzen muß, wo ist dann Notwehr? Auf welcher Seite? Und seinem eigenen Gewissen entging man nicht!

Und er liebte Maud! Es nützte nichts: er liebte sie, er liebte sie, und sie war da, nicht tot, nein, mehr als tot — durch ihn — — —

7.

Da sah Jim deutlich: einen Ausweg hatte er nicht mehr.

Und als er das — durch alles Jagen der Gedanken und Gefühle — endgültig und klar erfaßte, kam Ruhe über ihn.

Er droffelte den Motor und begann zu gleiten, langsam, langsam — — — Dann horchte er von neuem. Maud lachte immer noch, aber viel leiser. Das Weh, das ihn aus ihrem Lachen traf, war stumpf, verletzte doppelt schmerzhaft.

Jim wußte, was er tat, und tat es. Schon hörte er das Wasser. Nur zu! So! Jetzt waren sie soweit: der Rumpf des Flugzeugs plätschte in die Wellen.

Jim sprang auf, stürzte vom Führersitz ins Meer, schlug zweimal um sich und griff nach Maud. Sie sah ihn nur erstaunt an, wehrte ihm nicht. Er band sie los, riß sie hinaus. Das Schwimmen war das Werk der Weisheit. Jim preßte Maud an seine Brust, strich mit der Linken Wellenkämme von sich, um nicht überpült zu werden — wollte noch abwarten, bis



die Maschine, das Flugzeug, Venns Sarg, ganz verschwunden war — und widersetzte sich so lange.

Maud in seinem Arm — von kaltem Raß der Bogen aufgeschreckt — begann zu schreien. Genau so peinigend, wie sie vorher gelacht. Sie biß ihn, wollte sich frei machen. Jim hielt sie fest und kämpfte mit dem Wasser.

Und endlich war das Flugzeug fort. Da nahm Jim Mauds Gesicht — er faßte sie ans Kinn und hob sie hoch, und suchte noch einmal in ihren Blick zu tauchen — und fand ihn nicht. Denn ihre Augen waren wie ein Schrei, noch gellender als der, den er vernahm. So suchte er Mauds Mund. Den fand er. Und drückte seine Lippen schließend auf die ihren. Und hörte auf zu schwimmen. Und faßte Maud mit beiden Armen — seine, seine Maud! — — Und verschwand für immer.

Lithium, das leichteste Element.

Wie vor einem großen Naturwunder steht der Mensch vor den vielen Formen von Grundstoffen, die unsere Welt zeigt. Metalle und Metalloide mit den mannigfaltigsten Dichten, Härten, Schmelztemperaturen, magnetischen und elektrischen Eigenschaften gibt es. Der leichteste Grundstoff ist, abgesehen vom gasförmigen Wasserstoff, das Metall Lithium. Geringe Mengen als Zusatz einem anderen Metall beigemischt, z. B. dem Blei, ergeben eine erstaunliche Steigerung der Härte. Erstaunlich groß ist die pro Grad Temperaturerhöhung, spezifische Wärme, die sogar die des Wassers übertrifft, wenigstens bei höherer Temperatur. Das Metall schmilzt aber schon bei etwa 185 Grad, und es ist an der Luft nicht beständig, so daß es unter Petrol aufbewahrt werden muß und nur als Legierung verwendet werden kann. Deutschland erzeugt gegenwärtig etwa eine Tonne Lithium jährlich. Der Preis pro Kilogramm ist zurzeit noch hoch, etwa 150 Mk., vor 15 Jahren war er 3000 Mk.

Bücher und Zeitschriften.

Die Tarifverträge in Deutschland Ende 1929. Ergebnisse der Tarifstatistik des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Bearbeitet von Vladimir Woytinsky. I. Sonderheft der Gewerkschaftszeitung. Dm A 1, 67 Seiten. Berlin 1930. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Preis 1,50 Mk., Organisationspreis 1 Mk. — Die Entwicklung des Tarifvertragswesens stellt die Tarifstatistik vor Aufgaben, die zum Teil nicht ganz leicht zu lösen sind. Die neue Statistik des ADGB hat sich neue, größere Ziele gesetzt, die sie nützlich zu erreichen trachtet. Es handelt sich hier um den ersten, erfolgreichsten Versuch der systematischen Durchleuchtung des Tarifwesens. Die Arbeit stützt sich auf die Berichterstattung der einzelnen Verbände, die von der Statistischen Abteilung des ADGB organisiert wurde. Durch die Verarbeitung dieses Materials konnten bereits manche Erscheinungen klargestellt werden, über welche bisher nur unvollkommene Vorstellungen herrschten.

Das Leben der Marie Curie. Roman von Josef Maria Franl. 322 Seiten. Ausstattung und Topographie von Jan Tschichold, München. Verlag: Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61. Preis für Nichtmitglieder des „Bücherkreises“ 1,80 Mk. — Das Buch ist ein faszinierend angedeuteter, packender Frauenroman. Es ist ein Werk, das Millionen angeht, weil es die Mite von Millionen behandelt; ein Werk, das besonders alle Frauen angeht, da es ihre Seele vertritt. Frank umschließt das Leben einer Frau unter uns, die — befreit, ehrlich und verantwortungsbewusst ihr Leben zu meistern und hochzuheben — die brennendsten Frauenprobleme unserer Zeit in

ihre Leben eingreifen und es gestalten spürt. Die Probleme der Pubertät, der überfallenden Erosik, der unehelichen Mutter, der Ehe, der Ehescheidung, des in Alkohol und Verbrechen entgleitenden Mannes, der Wirtshausknechtin und der kämpfenden „Frau allein“, der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit und schließlich das die Seelbin zehrende Problem des verachteten und verurteilten S. 218. Wir wünschen diesem Buch viele Leser. — Mitglied des „Bücherkreises“ kann jeder Mann werden. Der Monatsbeitrag beträgt 1 Mk., dafür erhält das Mitglied vierteljährlich ein Buch nach freier Wahl und die wertvolle Zeitschrift „Der Bücherkreis“. (Für Nichtmitglieder beträgt der Preis für die Einzelnummer der Zeitschrift 90 Pf.; sie ist durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen.) Mitgliederanmeldungen nehmen die Ortsverwaltungen des Verbandes entgegen; wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich direkt an die Verlagsanstalt unseres Holzarbeiter-Verbandes.

Naturfreunde-Kalender 1931. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hat seinen feinen Dreifachkalender für 1931 herausgebracht. Über 60 prächtige Naturaufnahmen aus allen deutschen Gauen, gesehen im Wechsel der Jahreszeiten und unter Berücksichtigung der dem Wanderer entgegenstehenden sozialen Momente; ferner die einzelnen Kalenderblätter. Eine Reihe von Bildern zeigt die hervorragenden Leistungen der Naturfreunde auf dem Gebiet der Schaffung von Ferien- und Wanderheimen für das gesamte werktätige Volk. Preis 1,80 Mk. — Auch das Taschenbuch für Arbeiterwanderer wird wieder großen Anklang finden. Auf 126 Seiten enthält das in Leinen gebundene Büchlein zahlreiche Aufsätze, ferner Fahrpreislarise der Reichsbahn, Passvordrucke und Einreisebestimmungen, Bestimmungen über ermäßigte Touristenkarten auf den österreichischen Bundesbahnen, An-

weisungen für erste Hilfe bei Unfällen auf Wanderungen und Bergfahrten; Tabelle der Postgebühren, alle wichtigen Adressen der Arbeiter-, Sport- und Kulturverbände. Preis 1,20 Mk. Beide Kalender sind durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen und gegen Voreinsendung des Betrages vom Naturfreunde-Verlag, Mittenberg, Webersgasse 1.

Im Verlag J. S. W. Dieckhoff in Berlin erscheinen die folgenden Zeitschriften, deren Bezug unseren Lesern empfohlen werden kann: **Die Gesellschaft.** Internationales. Revue für Sozialismus und Politik. Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding. Erscheint monatlich. Preis jährlich 12 Mk., Vierteljahresabonnement 4,50 Mk. — **Die Frauenwelt.** Illustrierte Zeitschrift für die schaffende Frau. Erscheint vierzehntäglich. Preis des Heftes 30 Pf., mit Schnittmusterbogen 10 Pf. mehr. — **Die Gemeinde.** Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land. Bezugspreis monatlich 90 Pf. — **Der wahre Jakob.** Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung. Erscheint vierzehntäglich. Preis pro Nummer 30 Pf. — **Illustrierte Republikanische Zeitung.** Erscheint wöchentlich. Preis der Nummer 20 Pf.

Technik für alle. Monatshefte für Technik und Industrie. Verlag Dietz u. Co., Stuttgart. Bezugspreis im Vierteljahr (drei reichsillustrierte Hefte) mit Buchbeilage 2,25 Mk. und 2,00 Mk. mit gebundener Buchbeilage. Aus dem Inhalt der Oktobernummer erwähnen wir: Auslichten des Feinschneidens. — Das Thon-Barometer oder der Lärmzähler. — Hochöfen- und Stahlwerkstoffe. — Die Erzeugung von Sektum. — Fremdsprachpraktikum.

Aufbau. Monatschrift der freien Gewerkschaften Deutschlands. Verlag: Freier Schulverlag, Berlin E. 25, Landsberger Straße 87. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk. Einzelhefte kosten 50 Pf.

Mitte November erscheint

Almanach 1931

Taschenkalender für die Mitglieder und Funktionäre des Verbandes

Verbandsmitglieder zahlen für den in Ganzleinen gebundenen, mit Bleistift versehenen Almanach 1 RM.

Bestellungen nehmen alle Verwaltungsstellen entgegen

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH., Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2

Die Zahn-zwischenräume als Sitz überlieferender Speisereste reinigt man zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschiff in zwei Härtegraden von höchster Qualität 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf. Nur in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung.

220 verschiedene proletarische Platten!
einzig in der Art. Elektromotorwerk 72 Mark. Genossen verlangen sofort Verzeichnis gratis. Musik-Steinhaus, Weimar i. Thür. 529

Neustadt-Glewe

(Mecklenburg)

Städtische Baugewerkschule

Hochbau, Tiefbau. — Reichsanerkennung.
Den staatlichen Schulen gleichgestellt. Gegründet 1882.

Es lässt sich nicht bestreiten, der plastische Schmuck setzt sich wieder durch!

Für jeden im Holzgewerbe Tätigen bieten die Hefte

Die Bildhauerei

viel Anregung der verschiedensten Art. — Lieferbar sind:

Serie I, erschienen 1925/26, Hefte 5, 6, 7
Serie II, erschienen 1927, Hefte 1, 2, 3, 4
Serie III, erschienen 1928, Hefte 1, 2
Serie IV, erschienen 1929, Hefte 1, 2, 3
1930, Heft 1

Jedes Heft 5,— Mark, Organisationspreis 2,— Mark

VERLAGSANSTALT DES DEUTSCHEN HOLZARBEITER-VERBANDES G. m. b. H., BERLIN SO 16, Am Köllnischen Park 2

No 6



Staub-Bekämpfung schon im Orient

Wir zeigen Ihnen heute kein Bild aus unseren deutschen Fabriken. Diese Anlage steht vielmehr fern im Orient; denn unser Kampf gegen den Tabakstaub beginnt schon im Heimatland der Haus Neuerburg-Zigaretten. In Cavalla, Saloniki und Piräus, den Ausfuhr-Häfen des kostbaren Macedonentabaks, haben wir unseren Manipulationshäusern neuerdings ganz moderne Entstaubungs-Anlagen gegeben, die den Tabakstaub entfernen, bevor die Fermentation der Blätter beginnt. Gerade von dieser Vorsorge — bei dem wichtigen Gärungsprozess des Tabaks — erhoffen wir eine noch nicht da-

gewesene Steigerung der Qualität unserer Zigaretten. Jetzt sind erstmalig die so behandelten Ballen in unseren Fabriken verarbeitet worden. Handelt es sich zunächst auch nur um Teilmengen, so wird Ihnen eine Rauchprobe doch schon bestätigen, was die gründliche Tabakentstaubung für Ihre Zigarette bedeutet.

HAUS NEUERBURG G. M. B. H.

OVERSTOLZ 5 PF.
staubfrei — schmeckt niemals bitter!

So können unsere Angaben nachprüfen: Wenn Sie durch eine Haus Neuerburg-Zigarette wissen - ob sie brennt - so werden Sie keine Spur von Staub bemerken.




Josef Witt, Weiden (Oberpfalz)

Ältestes und größtes Spezial-Versandhaus der Art Deutschlands mit eigener Spinnerei von 2.200 Spinnern mit eigener Weberei von 640 Webstühlen

gibt kurze Zeit ab:

Nr.	Preise pro Meter	Breite	Mk. Pf.
85	Gardinen, sog. Vorhangstoff, aus prima feinen Sireifen	70 cm	0.24
86	Weißes Hemdentuch, leichte Sorte mit Schnittkante	70 cm	0.25
87	Weißes Hemdentuch, für gute halbbare Wäschestücke	80 cm	0.45
88	Weißes Hemdentuch, mittelstarkfädig, dichtgeschlossene, vorzügliche Qualität für besonders solide, gute Wäschestücke	80 cm	0.65
89	Weißes Macrotuch, sehr feinfädig, dicht geschlossen, aus garantiert rein ägyptischer Baumwolle, für besonders feine bessere Hemden und Wäschestücke	80 cm	0.72
90	Baumwolltuch, ungebleicht, sehr strapazierbar, fest unverwundlich im Gebrauch	78 cm	0.49
91	Hemdenflanell, indanthrenfarbig gestreift, gute besonders reißfeste Sorte	72 cm	0.38
92	Hemdenflanell, außerordentlich halbbare, fast unzerreißbare kräftige Qualität, fast unverwundlich im Gebrauch	78 cm	0.64
93	Handtücher, dicht geschlossene kräftige Strapazierqualität	40 cm	0.45
94	Hemdenzephir, auch f. Blusen geeignet, gute Sorte, schöne Muster	70 cm	0.48
95	Wischtücher, gute Sorte, strapazierbar, 45 mal 45 cm per 1/2 Dutzend		0.98
96	Damentaschentücher, weiß, gute solide Sorte, mit Hohlsaum, 30 mal 30 cm per 1/2 Dutzend		0.88

Gelegenheitskauf!

97. Weißes Hemdentuch, rein weiß, garantiert Baumwolle ohne jeden Appreturzusatz, dicht geschlossen, daher ganz vorzügliche, besonders gute Qualität. 80 cm **0.66**

Bis auf weiteres erhalten **10% Rabatt.** An Stelle des Sie auf diese Preise noch **10% Rabatts auf Wunsch kostenlos eine schöne, gutgehende Wanduhr oder Standuhr oder 7 Meter halbbare zurückgesetzte Stoffe.**

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter bzw. 20 Dutzend an einen Kunden. Versand erfolgt per Nachnahme von Mk. 10.— an. Portofreie Lieferung von Mk. 20.— an.

Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten. Zurückzahlung des vollen ausgelegten Betrages, wenn trotz der Billigkeit etwas nicht entsprechen sollte. Zurückzahlung des vollen Betrages auch dann, wenn Sie nicht die volle, einwandfreie Überzeugung finden, daß meine Waren unter Berücksichtigung der guten Qualitäten bedeutend billiger als andererseits sind.

Josef Witt, Weiden 392 Oberpf.

Almanach 1931

für die Mitglieder und Funktionäre des Verbandes. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO 16. Preis in Leinen gebunden für Mitglieder bei Bezug durch die Ortsverwaltung 1 Mk., für Nichtmitglieder 1,50 Mk. — Der „Almanach“ erscheint jetzt zum 32. Male. Im Laufe dieser langen Zeit hat er sich äußerlich und innerlich wiederholt geändert, aber stets zu seinem Vorteil. Das beweist auch die ständige Erhöhung seiner Auflage. Die Zahl der Verbandsmitglieder, denen der „Almanach“ ein treuer Begleiter und Ratgeber ist, ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Bei der Bearbeitung des „Almanach 1931“ ist eine Reihe von Wünschen, die im Laufe des Jahres in bezug auf seinen Inhalt dem Vorstand zur Kenntnis kamen, berücksichtigt worden. Zeitgedanke bei der Bearbeitung war auch in diesem Jahre, einen Kalender zu schaffen, in welchem die Kollegen und Kolleginnen auf viele Fragen des Verbandslebens, des Arbeitsverhältnisses und des allgemeinen Lebens eine kurze, aber klare Antwort finden. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Immerwährender Kalender; Geschichtskalender; Entwicklung und Tätigkeit des Verbandes; Übersicht über die deutschen Gewerkschaften; Lohnsteuerberater mit Tabellen zum Ablesen des Steuerbetrages; Berufsgliederung der Bevölkerung im Deutschen Reich; Fläche und Bevölkerung der Erdteile und der wichtigsten Länder; Entwicklung der Holzindustrie von 1875 bis 1925; Verjüngte Maßstäbe; Namen

und Einwohnerzahl der Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern; Mathematische Geographie; Mittlere Geschwindigkeit je Sekunde; Schmelz- und Gefrierpunkte; Was gibt es für Dokortitel; Münzvergleichung; Postgebühren-Tarif; Erste Hilfe bei Unfällen; Maße und Gewichte; Anleitung zur Berechnung des Inhalts von Flächen und Körpern; Volkswirtschaftliches Vexikon; Kleines Vexikon des gewerblichen Rechts.

Urteile über das „Fachblatt für Holzarbeiter“.

Aus Briefen von „Fachblatt“-Lesern.
„Das Fachblatt für Holzarbeiter“ ist die Fachzeitschrift der Tischlergesellen. Ganz besonders ist es für die jüngeren als Lehrbuch, für die älteren als Nachschlage- und Ergänzungsbuch geeignet. Die Abhandlungen über die einzelnen Gegenstände sind leichtverständlich und erschöpfend abgefaßt. Gerade die sogenannten Nebensächlichkeiten, die in anderen Fachblättern oft als selbstverständlich unterstellt werden, sind hier fein und sauber herausgearbeitet; ich möchte sagen, die Materie wird fachmännisch behandelt. Aus jeder Zeile fühlt man, daß der Verfasser vom Fach ist. Die Darstellung der den Abhandlungen beigegebenen Abbildungen ist mustergerällig. Die den letzten Jahrgängen beigegebenen farbigen Darstellungen bereichern das Buch ungemein. Was die Ausstattung des „Fachblattes“ in buchtechnischer Hinsicht anbetrifft, kann man nur sagen, daß es in jeder Hinsicht vorbildlich ist, ein Schmuckstück für jeden

Büchterschrank. Wir können jedem Tischler diese schönen und guten Hefte nur wärmstens empfehlen und werden dem „Fachblatt“ noch manchen Freund werben.“

Ein anderer Leser schreibt:

„... Gern benutze ich die Gelegenheit, um Ihnen die große Genugtuung auszusprechen, die ich jedesmal beim Empfang des „Fachblattes“ empfinde. Trotzdem die Zeitschrift für hiesige Verhältnisse (Mühlhausen i. Elsaß, Redaktion d. F. i. S.) eine bedeutende Ausgabe darstellt, die sich nur wenige Fachgenossen leisten können, so daß eine größere Verbreitung hier leider kaum in Betracht kommt, möchte ich persönlich sie nur sehr ungern missen.“

Besonders begrüßenswert neben vielem anderen, weil sicher oft direkt praktische Hilfe gewährend, erscheint mir der „Fachliche Meinungsaustausch“, an dem auch ich mich gelegentlich beteiligen möchte, und ich wäre sehr froh, wenn Sie mir auf eine Frage Auskunft erteilen könnten, die mich augenblicklich stark beschäftigt, ohne daß ich hier Gelegenheit hätte, direkte technische Hinweise dafür erhalten zu können.“

Eine Handwerkskammer schreibt uns:

„Wir wissen den Wert Ihrer Zeitschrift als ausschließliches Bildungsmittel für die Angehörigen der holzverarbeitenden Berufe wohl zu schätzen und haben sie gerade deshalb mit besonderer Freude unter unsere sonstigen Zeitschriften eingereiht.“

Handwerkskammer von Schwaben und Neuburg.“

Preisliste für Bleistifte und Massstäbe

	Dtzd.	Gros
Bleistifte Nr. 275, rund, rot poliert	0,50	5,— Mk.
Nr. 111, rund, weiss, Härte 3 und 4	0,50	5,— Mk.
Nr. 284, Rafael, rund, Härte 2 und 3	0,55	6,— Mk.
Nr. 498, rot poliert, sechskantig, Härte 2, 3 und 4	0,65	7,80 Mk.
Nr. 305, grün poliert, sechskantig, Härte 1, 2, 3 und 4	1,—	11,— Mk.
Nr. 2824, flach, rot, Zimmermann, 20 cm lang	0,85	9,— Mk.
Nr. 1250, »Apollo« in 15 Härten: 6 B bis 7 H	4,40	42,— Mk.
Kopierstifte »Apollo«, beste Qualität, hart, mittel, weich	4,40	42,— Mk.
Farbstifte, blau, rot und grün	1,—	10,— Mk.
Signierkreide, blau	1,40	15,— Mk.
Graphitstifte, schwarz	1,40	15,— Mk.
Massstäbe	Sick.	Dtzd.
Nr. 907a = 2a, ohne Feder, 1 m lang, Meter/Meter	0,40	4,40 Mk.
Nr. 907b = 2b, ohne Feder, 1 m lang, Meter/Rheinland	0,40	4,40 Mk.
Nr. 1076a = 102a, mit Feder, 1 m lang, Meter/Meter	0,65	7,20 Mk.
Nr. 1076b = 102b, mit Feder, 1 m lang, Meter/Rheinland	0,65	7,20 Mk.
Nr. 1086a = 105a, mit Feder, 2 m lang, Meter/Meter	1,20	13,— Mk.
Nr. 1086b = 105b, mit Feder, 2 m lang, Meter/Rheinland	1,—	10,— Mk.
Schwindmassstäbe		
Nr. 2032, ohne Feder, 1 ⁰ / ₁₀ , 1 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ , 2 ⁰ / ₁₀	0,60	6,60 Mk.
Nr. 2082, mit Feder, 1 ⁰ / ₁₀ , 1 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ , 2 ⁰ / ₁₀	0,80	8,80 Mk.

Reisszeuge für Zeichner und Fortbildungsschüler

- Bestes Fabrikat!**
- »Esero«-Reisszeug Nr. 142, Messing 4,50 Mk.
 - »Esero«-Reisszeug Nr. 145, Messing 7,— Mk.
 - »Esero«-Reisszeug Nr. S. 8a, Neusilber 10,— Mk.
 - »Esero«-Reisszeug Nr. S. 10, Neusilber 15,— Mk.
 - »Esero«-Reisszeug Nr. F. 10, Neusilber 20,— Mk.
 - »Esero«-Reisszeug Nr. R. 7, Neusilber 25,— Mk.
 - »Esero«-Reisszeug Nr. P. 7, Neusilber 35,— Mk.
 - »Esero«-Reisszeug Nr. P. 9, Neusilber 40,— Mk.

Unser Reisszeug Nr. 145 enthält: 1 Stechzirkel, 1 Zirkel mit auswechselbaren Teilen, 1 Nullenzirkel, 1 Verlängerer, 1 Ziehfeder und sonstiges Zubehör. — Das Etui ist mit einer guten Samtfütterung versehen.

Nestlers Präzisions-Rechenschieber

- Nr. 5. Billiger Schul-Rechenschieber, Buxbaum, weisse Skalen, Zelluloidläufer. Ohne Sinus- und Tangens-Teilung, 25 Zentimeter lang 2,50 Mk.
- Nr. 11. Nestlers Taschen-Rechenschieber, Mahagoni, mit weissen Zelluloidskalen, 12¹/₂ Zentimeter lang 5,— Mk.
- Nr. 14/5. Läufer mit 5 Strich, Mahagoni, mit weissen Zelluloidskalen, Marke »Albert Nestler«, mit Überteilung, DRGM., 25 Zentimeter lang 10,— Mk.
- Nr. 25 R/3. Nestlers Original-System Rietz. Mit weissen Zelluloidskalen, mit Reziprok- und Überteilung, DRGM., 25 Zentimeter lang 13,— Mk.

Pelikan. der Füllhalter für jede Hand

Mit Selbstfüller ohne Gummischlauch. Durchsichtiger Tintenraum, daher stete Kontrolle des Tintenvorrats. Nur eine Grösse, aber Federn für jede Hand. Die Pelikan-Goldfeder mit härtester bisher bekanntgewordener Osmi-Iridium-Spitze. EF = Extraflein, F = Fein, M = Mittel, B = Breit, BB = Extrabreit, O = Schrägspitz, OB = Breitschrägspitz, ORB = Ganzbreitschrägspitz, K = Kugelspitze Preis 15,— Mk.

Diese Preise gelten nur beim Bezug durch die Verwaltungsstelle, sonst erfolgt Lieferung nur gegen Voreinsendung des Betrags.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH.
Berlin SO 16 / Am Köllnischen Park 2

Fachblatt für Holzarbeiter

Monatshefte für die fachtechnische und kunstgewerbliche Fortbildung der Holzverarbeitenden Berufe

Die Entwicklung zur Massenfabrikation ist auch in der Möbel- und Bautischlerei unverkennbar; trotzdem nimmt gerade hier die Anfertigung des Einzelstückes noch einen breiten Raum ein. Die gesteigerte Wohnkultur verlangt, dass das Massenfabrikat wie das Einzelstück in der Form wie in der Ausführung Qualitätsleistungen sind. Unabhängig nimmt das »Fachblatt für Holzarbeiter« zu diesen Fragen Stellung. Abbildungen von Innenräumen und von Einzelelementen sowie Kritiken und Abhandlungen unterstützen über die Entwicklung der neuzeitlichen Raum- und Möbelkunst. Entwürfe mit technischen Rissen dienen als Vorbilder für die Herstellung von Möbeln, Hausgerät und Bautischlerarbeiten. Abhandlungen mit zeichnerischen Darstellungen über die Konstruktionsformen der Tischlerarbeiten und die Arbeitsweisen des Tischlers in der Werkstatt und Fabrik sowie Beschreibungen über die Oberflächenbehandlung des Holzes machen diese Zeitschrift unentbehrlich für die Arbeit des Meisters und Gehilfen, des Architekten, des Technikers und des Schulmannes. — Der Jahrgang des Fachblattes beginnt mit dem Januarheft. Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk. Verbandsmitglieder beziehen es durch die Verwaltungsstellen zum Vorzugspreis von vierteljährlich 2 Mk. Rechtzeitig zu Weihnachten erscheint der elegant in Ganzl. gebundene Jahrgang 1930 zum Preise von 14 Mk. Die Verbandsmitglieder erhalten den Jahrgang 1930 für 10 Mk. Einbanddecken für die Jahrgänge 1928, 19, 1930 kosten 1,20 Mk. Für Verbandsmitglieder 1 Mk. Einbanddecken ohne Jahreszahl zum gleichen Preise. Geb. Jahrgänge sind lieferbar und kosten 1923, 1924, 1925 6 Mk., 1926, 1927, 1928 8 Mk., 1929, 1930 10 Mk. je Exemplar.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH.
Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2 / Postscheckkonto: Berlin (Deutscher Holzarbeiter-Verband) Nr. 28397

Sprechmaschinen
Teufelhorn, u. alle Einzelteile
Preis m. M. höchstbillig
C. M. LOSKE, HAMBURG 13
Scharnhorststr. 26

Innungs-Tischler-Fachschule
in Beckum (Westf.) Prospekt gratis
durch die Leitung Höhner & Kraft

Knetholz
heilt alle Schäden
G. Helwig GmbH, Holzbeizenfabrik
Frankfurt a. M. West.

10 Liter
edelsten
Fruchtwein
für nur Mk.
6,80
für diese kleine Ausgabe ein köstlicher Laberunk bei Familienfeiern, im Kreise guter Freunde und Gäste: das Billigste und Beste! nicht teurer als Bier.
Edel-Liköre und Weinbrand
die Flasche 1 Liter Inhalt von M. 4⁷⁰/₁₀₀ an
Verlangen Sie unsere Preisliste.
Rolle
Reichenu 1/5a. 71

Rodelkuten, prima Esche
100 110 120 130 140 150 cm Holz.
1,20 1,40 1,60 1,80 2,— 2,20 RM.
Übriges Holz zu jedem Schlitten fertig ausgearbeitet, zum Kufenpreis, Buche 10% billiger. **Ringelkuten**, Einsitzer 3,50 RM., Zweisitzer 4,50 RM., **Schneeschuhe**, roh (Profile ausgeschn. u. gebog. mit Laufrihle) sowie fertig mit Zubehör. Liste gratis.
Erhard Eckart, Nossen/Sa., Latherstr. 8

Knipsen sie schon?

Wir liefern jede Markenkamera, wie Agfa, Nagel, Voigtländer, Patent-Etui, Zeiss Ikon, zum Original-Listenpreis ohne Mehrberechnung, ohne Zinsen, gegen bequeme Teilzahlung. Jede Kamera fünf Tage zur Ansicht. Kostenlose Fernberatung durch unsere Fachwissenschaftler. — Tausch alter Apparate geg. neue, moderne Kameras.

132 Seltene starke Photokatalog **umsonst!**
MUTSCHMANN'S
GRÖSSTES
PHOTO-
SPECIAL-
HAUS
PHOTO PORST

Immer weiße Zähne. Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten.“ gez. C. Chudoba, Br. ... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und wolle jeden Versuch dafür zurüd.



EMIL JANSSEN Versandhaus „Volkslust“ Solingen-Wald Nr. 48

und portofrei versende an jedermann (nicht an Kinder) meinen groß. Hauptkatalog über Christbaumschmuck, Kinder-Spielwaren sowie tausende anderer Artikel. Schreiben Sie sol. eine Postkarte an

Grosse Auswahl und Vorteile in sämtlichen

UHREN

blafet Ihnen mein neuester Katalog 15b

ROBERT HUSBERG / NEUENRADE

Holzsammlungen

sowie Einzelhölzer, über 400 versch. Holzarten. Vollständiges Verzeichnis aller bekannten Holzarten u. Namen mit Preisen für die Sammelmuster. 1 Mk. nur gegen Voreinsendung. Postcheck Stuttgart 2822. Th. Graser, Stuttgart - Feuerbach.

Stuhlflechtrohr

Beste, ergiebige Qualität. Halbgl. rotband Nr. 2a 3a 4a pro Pfund Mk. 4,20 4,- 3,80 Bei 9 Pfund 10 Prozent Rabatt.

Max Walther
Dresden-N. 22, Rehefelder Str. 53

Hausuhr-Werke in allen Preislagen nach Katalog von

ROBERT HUSBERG, NEUENRADE (WESTFALEN) 10a

Intarsien aller Art

Katalog gegen 50 Pf. in Briefmarken. R. Bille, Heidelberg, Theaterstrasse 7.

Gummiwaren

Spigen, Mittel, Preisliste 0 gratis. „Medicus“ Berlin SW 68, Wite Jakobstraße 8.

Sage Deinem Betriebsleiter PORA

FURNIERUNGSMITTEL, Casein-Kalkleim, Zinol, das selbsttätige Zinkzungen-Reinigungsmittel bedeuten Geldersparnis, Arbeitserleichterung. — Anfahrungschriften und Proben kostenlos! Pora wird in mehr als 12000 Betrieben, in führenden Grossbetrieben verwendet. — Schreiben Sie bitte an PORA-WERK PAUL SCHROT, BAD SOODEN - ALLENDORF

In herrlichster Märchenpracht erzählt Ihr Weihnachtsbaum mit meinem

Glas-Christbaumschmuck

Karton à 12 Stk. schon von 32 Pf. an.

Bevor Sie sich zu einem Kauf entschliessen, verlangen Sie erst den allerorts mit grösster Spannung erwarteten Prachtkatalog 1930 kostenlos von Theodor Müller-Hipper, Lauscha 157 (Thürw.)

Gute Manchesterhosen RM. 7,20

Beste Manchesterhosen RM. 10,00

Blaue Arbeitsanzüge, la Dreilqualität RM. 7,00

Blaue Arbeitsanzüge, stärkste Dreilqualität, RM. 8,00

Einzelne Jacken oder Hosen je die Hälfte. — Versand gegen Nachnahme. Umtausch gestattet. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Rudi Vogel, Redwitz a. R. Eigene Fabrikation und Versand.

Achtung, Selbstrasierer!

Für nur **95 Pfennig** in guter Versilberung, 5 Stück la dünne Klängen in hübschem, initiiertem Lederetui. Zahlreiche Anerkennungen. Versand per Nachnahme, Porto extra. Bei Vorherinsendung (auch in Briefmark.) 20 Pf. für Porto. Auf Wunsch umsonst und portofrei Hauptkatalog mit Waren aller Art.

E. von den Steinen & Cie., Solingen-Wald 203 Stahlwarenfabrik und Versandgeschäft

Da Sie schreiben können können Sie auch ZEICHNEN

Wissen Sie schon, dass es jetzt eine neue Methode gibt, die Ihnen ermöglicht, in kürzester Zeit und mit unerhörter Leichtigkeit, selbst zu zeichnen zu werden? Alle Schwierigkeiten, die Sie vielleicht bei früheren Versuchen schnell erkannten, sind jetzt durch die Eigenart unseres Zeichnungskurses vollständig beseitigt. Nichts ist geheimnisvoll. Die ABC-Methode benutzt ganz einfach Ihre beim Schreiben bereits erworbene Geschicklichkeit und ermöglicht Ihnen dadurch von der ersten Stunde an, sehr eindrucksvolle Skizzen nach der Natur zu entwerfen. Selbst wenn Sie niemals einen Zeichenstift gehalten haben, können Sie dem ABC-Kursus folgen, unabhängig von Ihrem Alter. Wechselt und Art Ihrer Beschäftigung. Bedeutende Lehrkräfte unterweisen Sie durch ihre leichten Vorlesungen in der von Ihnen gewünschten Art des Zeichnens: Skizze, Landschaft, Porträt, Karikatur, Illustration von Büchern, Reklamazeichnungen, Plakatalen, Dekoration, Mode usw. Über 20 ansichtsreiche Berrufe helfen sich jedem, der zeichnen zu lernen wünscht.

Fordern Sie noch heute die für Sie gedruckte Broschüre: **Die rationelle Methode zum Erlernen des Zeichnens**

Dieses Handbuch, von unseren Schülern reich illustriert und alles Nähere über die ABC-Methode und Aufnahmeverfahren enthält, wird Ihnen gegen Einsendung der schmerzlichen Gutschein-Kostenlos und unverbindlich geliefert.

DAS ABC-STUDIO

BERLIN SW 68/124, BREITENBURGERSTR. 25

Wer klug ist, k.a.u.f.t. bei **Uhren-Klöse**

Armbanduhr, edit Gold, 585 gestempelt, prima Schweizer Werk Nr. 83 Anker, 15 Steine 30,- Mk. Nr. 82 Zylinder, 10 Steine 25,- Mk. Nr. 81 acht Silb., 800 gest., 10 St. 15,- Mk.

Harren-Taschenuhr

Nr. 52 Nickel, Ankerwerk 4,- Mk. Nr. 55 m. Goldrand u. Schmalz 8,50 Mk. Nr. 56 kleiner, besseres Werk 9,- Mk. Nr. 57 Neustilber, Goldrand 12,- Mk. Nr. 25 acht Silb., 10 Steine 18,- Mk. Nr. 20 acht Silb., Ank., 15 Steine 25,- Mk. Von den Uhren verk. jährl. ca. 10000 Stück.

Uhren-Klöse, Berlin 29 (21) Zossener Strasse 8 - Katalog gratis!

Sperrholz

Eiche, Birke, Buche, Gabun, Kiefer, Oregon-pine, Mahagoni, Eiche und alle anderen Sorten an **Wiedervorkäufer und an Verbraucher** auch in kleinen Mengen

Holzplatten-Import-Gesellschaft **Brown & Rosenblum**

Büro und Lager: Berlin SO 16, Cöpenicker Str. 108. Tel. F7, Jannowitz 6416 Hauptlager: Berlin N 39, Torfstr. 34 Telefon: C 5, Amt Hansa 5729

Wacholderbeersaft

seit alters her anerkannt als Blutreinigungsmittel, liefert 1/2-kg-Dosen oder 12 Fl. 6 Mk. franko

Laboratorium E. Walther, Halle-Trotha 84

Schöne Intarsien für Möbel, Schatullen

Maxim. Weiss Leipzig, Kochstr. 28.

Echt **ULMIA**

Putz- und Doppelhobel, 5/10 M. Andere Werkzeuge auf Anfrage. Versand per Nachnahme.

Leop. Reichelt, Löbau (Sa.)

Original-süddeutsche Hobelbänke 82 Mark

2 m hintere Blattlänge, Stahlspindel, Werkzeug-Neuheiten.

Preisliste gratis und franko. Otto Bergmann, Berlin-Lichterfelde-West.

Wenn die Politur nicht stehen will, die Poren wieder nachtrocknen, wie das bei manch. Hölzern immer wieder der Fall ist, dann gründlich Sie einmal mit **Porenfüllpulver u. Azetol**.

Für gewichene, mattpolierte Möbel Zennol für Stühle Lackpolitur. Unterbreiten Sie bitte dieses Angebot Ihrem Herrn Arbeitgeber.

Beizebearbeitungsfabrik A. Zennert, Berlin SW 68, Hollmannstrasse 11.

Leimöfen, Furnierböcke

fabriziert als Spezialität, Preisl. gratis. Paul Ott, Stuttgart, Hermannstrasse 14.

MÖBELTEILE

Stimme, Bogen, Schmitzerlein, Leisten, Flüsse usw. für Schlaf-, Speise-, Herrenzimm. u. Küchen nach neuen, modern. Entwurf. 18 Zi.-Abbild. viele Kleinmöbel g. 20 Pf. in Briefm., Preisl. gratis.

PAUL KELLER Leipzig C. 1 - Königstrasse 5-7

Hobelbänke

la Qualität, süddeutsche Ausführung, Blatt u. Gestell ged. trock. Buchenholz, 200 cm Blattlänge, mit Stahlspindel, zum Reklamepreis von 95 Mk. mit Verpackung frei jeder Station. Abbildungen gratis. Werkzeugprospekte gegen 20 Pf. in Briefmarken erhältlich.

Max Walther
Dresden-N. 22, Rehefelder Str. 53

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranke

teile ich gern kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheumaliden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Jean Stelling, Kantinenpächter Frankfurt a. O. 128, Hladenburgstr. 33

Billigt zu Hobelbänken

liefert original-süddeutsche Hobel- und Hobelbänke. — Preisliste gratis.

Adolf Häfeler, Nagold.

Leim- und Furnieröfen fertigen als Spezialität v. 44,- Mk. an. Preisliste kostenlos. Lieferung franko.

G. Br. Bettinger Freiburg i. B.

Geficherte Griffenz

durch Anschaffung einer **Motor-Bandläge** zum Brennholzschneiden. Eine bearbeitete Maschine billig und zu günstig. Bedingungen abzugeben.

Schleß & Hoffmann, Rassel 4

Kleinsten-Sperrholz auch kl. Mengen. Katalog BM 2 gratis.

Berliner Kahlleiten- und -perrholz-Kontor G.m.b.H. — Verkaufsstellen:

- Berlin S 42, Wassertorstrasse 9
- Berlin O 27, Andreasstrasse 54
- Berlin N 65, Chaussee:trasse 91
- Berlin N 58, Schönhauser Allee 42

Telefon: P 1, Moritzplatz 2246 und 2287

EISU-Betten

(Stahl u. Holz) Polst., Stuhlmatr., Kinderb., Chaise-l., an jeden Teilzahl. Katalog fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Hobelbänke 70RM

2 m lg., kompl., Stahlsp., la Qualität, Blatt beste ged. Rotb. Preisl. gratis.

Karl Kamisch, Pirna, Artilleriekaserne 06

Ehe sie Betten kaufen, verlang. Sie Preisliste gratis und franko.

Festige 1 1/2-schlaf. Betten, echt rot, federl., la Inlet; Oberbett m. 7 Pfd. 15,85, 19,70, 23,75; Unterbett, 6 Pfd. 14,90, 18,20, 22,50; 1 Kissen, 2 1/2 Pfd. 4,50, 5,90, 6,90; vollst. Betten 35, 43, 53; Bettfedern Pfd. 1,25, 1,90, 2,40; Halbdauen Pfd. 3, 4,50, 5,50; Daun. Pfd. 8,50, 10,50, 12,50 Mk. Umsch. od. Geld zur. Viele Dankschr. Nachn.-Vers. Bettfabr. H. Möller Kassel 33, Mönchebergstrasse 8 1/2

Diese Uhr

24-Stund.-Zifferblatt, la Ankerwerk, versilb. m. vergold. Rändern, sowie gultvergold. Kavalierkette m. 6,50

2j. schriftl. Gar. f. nur zus. M. 6,50

Erwin R. Berthold, Halle a. S. 30

Stoffe

nirgends besser u. billiger! Prüfen Sie selbst und verlangen Sie völlig kostenlose Muster v. Tuchen, Herrenanzug-, Damenkleider- und Mantelstoffen! Deutsche u. englische Neuheiten in überragender Auswahl!

Tuch-Wimpfheimer Augsburg 272

Billige böhm. Bettfedern

aus reine, gutfüllend. Sorten. — Ein Kilo graue geschlossene 3 Mk., halbweiß 4 Mk., weiße 5 Mk., bessere 6 Mk., 7 Mk., dunkelweiß 8 Mk., 10 Mk. beste Sorte 12 Mk., 14 Mk., weiße ungeschlossene 7,50 Mk., 9,50 Mk., beste Sorte 11 Mk. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Austausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sackel, Lobos Nr. 782 bei Pilsen, Böhmen.

Vielfachen Anfragen zu begegnen, biete ich hiermit an:

Sparschlitten-Kufen

Eiche, gehoblen, prima Ware 100 120 160 cm Holzlänge 1,70 2,20 2,80 Mk. pro Paar. Schenksche, Preise auf Anfrage. Es handelt sich um ungeschliffene, weiche Ware. Nichtgekauft werden keine Kufen zurück.

Max Walther

Kennen Sie schon

Baldauts Original-Messingkeilhobel DRGM. „DBPO“?

Die besten der Gegenwart! Das und noch mehr bestätigen die eingehenden Anerkennungs-schreiben, weil diese Hobel alle Vorzüge in sich vereinigen.

Massiv Weisbuche, nicht verleimt, la Garantie-Eisen, spielend leichter Gang, ungehinderter Spanauswurf, gefällige Form und mit Handschutz. Verlangen Sie nur Baldauts Original-MK-Hobel im Karton, mit Gutschein, der zum kostenlosen Bezug einer Miniatur-Hobeldose berechtigt, und weisen Sie gleich guten oder ähnlichen Ersatz zurück. G. Baldaut, GmbH, Neckarstr. 1, Württ., Hobelbänke, Hobel-, Holzwerkzeuge, älteste Werkzeugfabrik Deutschl. Abgabe nur durch die einschlägigen Geschäfte. Wo keine vorhanden, werden Händler bereitwillig nachgewiesen.

Sprechmaschinen-Laufwerke

z. Selbst- la Doppelschneckenfederwerk einbauen (2 Stück 30-cm-Platten spielend) nebst allem Zubehör, wie Muffen, Gummlunters-lagen, Bremse, Regulator, Kurbel mit Rosette, 25-cm-Plattenteller mit Tuchbezug, Nickelklappbügelarm, la Aluminium-Schalldose nur **Mark 26,-**.

Versand per Nachnahme, Tonführungen aus Holz und Metall. Katalog gratis und franko von

ROBERT HUSBERG, Neuenrade Nr. 10

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute geschlossene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 Mk., halbweiße flaumige 1,20 Mk. und 1,40 Mk., weiße flaumige, geschlossene 1,70 Mk., 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk.; feinste geschlossene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 Mk., 5 Mk., 6 Mk. Rufffedern, ungeschlossene, m. Flaum gemengt, halbweiße 1,75 Mk., weiße 2,40 Mk., 3 Mk.; allerfeinster Flaumrupf 3,50, 4,50 Mk. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Muster und Preisliste kostenlos.

S. Benisch in Prag XII, Ameriká ul. Nr. 26/180, Böhmen.

So billig wie nirgends

Weihnachts-Katalog gratis!

Sigurd-Gesellschaft Kassel 15

Der beste Pulzhobel mit stets kleinem Maul u. nachstellbarem Keil. Gebrauchsfertig unter Garantie.

Ohne Nachholzohle 7,- RM. franko
Mit echter Nachholzohle 10,- RM. Nachn.
Gämtl. Tischlerwerkzeuge erstklassig, preiswert.
Promp. Lieferung. Preisliste gratis.

M. Niesinger, Werkzeugfabrik Nürnberg

Die Chöre des deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes nur auf

homocord SCHALL-PLATTEN

Die zwei schönsten Arbeiter-Chorplatten:
4-2293: Empor zum Licht
4-2349: Brüder, zur Sonne

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Bezugsquellen-Nachweis durch **Homophon-Company, GmbH, Berlin SW 68**

Fach-u. Vorlagenwerke für die Holzindustrie

Für Tischler

Die Geschichte des Deutschen Tischlerhandwerks v. 12. bis 20. Jahrhundert. Von Fritz Hellwag wirtschaftsgeschichtlich, technisch u. kunsthistorisch bearbeitet. 750 Seiten Umfang. 124 Abbildungen. Geb. in Ganzleinen 20,—

Fachblatt für Holzarbeiter. Illustrierte Monatshefte für die fachtechnische u. kunstgewerbliche Fortbildung der Holzverarbeitenden Berufe. Jahrg. 1930, im Abonnement jährl. 12 Hefte 12,— Gebundene Jahrgänge 1923, 1924 und 1925 6,— 1926, 1927, 1928 8,— Jahrgang 1929, kompl. gebunden 14,—

Der junge Tischler. Seine Erziehung zu wahrhaftigem und schönem Schaffen. 174 Seiten mit 137 Abbildungen von Heidrich und Weber. Zweite Auflage (4. bis 8. Tausend). Geb. in Ganzl. 8,—

Das Gestalten der Tischlerarbeiten. Ein Lehrbuch für das Fachzeichnen und das Gestalten der Bautischlerarbeiten und der Möbel von A. Blundk. Teil 1: Das Fachzeichnen. Das Entwerfen; Die Werkzeichnung; Das Aufmessen. Mit 144 Abbildungen. In Ganzleinen gebunden 7,— Teil 2: Die Konstruktion und die praktische Form. Das Material; Die Holzverbindungen; Das Furnieren; Das Polieren; Fussböden; Türen und Tore; Fenster; Tür- und Fensterläden; Treppen; Wandbekleidungen; Deckenbekleidungen; Sitzmöbel; Tische; Betten u. Bettgestelle; Kastenmöbel; Schränke; Spiegel. Mit 917 Abbildungen. In Ganzleinen geb., Neuauflage 14,— Teil 3: Die Kunstform, allgem. Richtlinien für das Gestalten der Tischlerarbeiten. Die Form (Verkürzungen, Beleuchtungseffekte, Farbe, Kontraste); Unser Sehen; Die Formensprache; Die Grundlagen des Ornaments (Motive); Das Ornament als solches. Mit 307 Abbildungen und 105 Tafeln. In Ganzleinen gebunden 16,— Alle 3 Teile auf einmal bezogen 32,—

Praktische Winke für die Werkstatt. Für Bau- u. Möbelschreiner, von A. Schultheiss u. K. Ulrich. 1. Band: Des Handwerkers ABC; Wie konstruiert man? Massnahmen im Bau; Möbelmasse einschliessl. Sitzmöbel; Kalkulation; Buchführung; Die maschinelle Einrichtung. Gebunden 2,75 2. Band: Vom Fachzeichnen des Tischlers; Bautischlerarbeiten; Fachtechnisches; Werbetätigkeit. Geb. 2,75 Beide Bände auf einmal bezogen 5,—

Die Intarsia. Ihre technische und künstlerische Gestaltung und Anwendung. Von A. Weinsheimer, Intarsiator, Berlin. Inhalt: Einleitung, Die Holzkonstruktion, Das Holzmosaik, Geschichte und Technik der Intarsia. 76 Abbildungen mit 125 Motiven und zwei farbigen Tafeln. Preis .. 4,—

Die arbeitsparende Wohnung. Zweckmässige Formen für Wohnung und Hausgerät, Architektur und Technik. Mit 130 Abbildungen. Von Franz Denner 4,—

Das Fachzeichnen der holzverarbeitenden Berufe. Von H. Junghanns und P. Augustin 3,60

Das Buch des Tischlers für Werkstatt- u. Meisterlehre. Mit 195 Abbildungen. Von Leopold Orth. Gebunden 10,—

Das Recht in der Gesellen- u. Meisterprüfung und im Handwerk. Von Otto Kachel 2,50

Kalkulation für Hand- u. Kraftbetriebe für Handwerker, Kunstgewerbe, Fach- u. Fortbildungsschulen. Vorbereitung zur Gehilfen- u. Meisterprüfung durch Selbstunterricht. Von Fr. Voss 2,50

Die Meisterprüfung im Tischlergewerbe. Ein Hand- und Lehrbuch in Frage und Antwort zum Gebrauch an Fachschulen und zum Selbstunterricht für Bau-, Kunst- und Möbeltischler. Eine erschöpfende Abhandlung aller bei der Meisterprüfung in Frage kommenden Gebiete mit besonderer Berücksichtigung der Kalkulation v. L. Reineking, Fachschuldirektor und Tischlermeister in Blankenburg a. H. Preis geb. 6 Mk. in Ganzleinen gebunden 8,—

Kalkulationsbuch für Möbelfabriken u. Möbelschreinerien. Herausgegeben von Jung. 2. Auflage. Gebunden 12,50

Buchführung des Bau- u. Möbelschreiners. In Fragen und Antworten nebst ausgeführtem Musterbeispiel. Von Prof. Dr. Heinrich Zwiesele 1,75

Mathematisches und technisches Formeln- und Tabellenbuch für Berufs- u. Handwerker-schulen. Ausgabe B. für Bau- und Holzgewerbe. Von Wilh. Friedrich. Geheftet 1,40

Geometrie-Schlüssel. Erklärung des Konstruktionsherganges durch Farbenfolge. Von Adolf Reile. Gebunden 2,—

Zentral-Perspektive. Von H. Freyberger. Mit 132 Figuren. Neubearbeitet von Prof. J. Vonderlinn 1,80

Der Tischlerlehrling. Praktischer Ratgeber für die Lehrzeit nebst Anleitung zur Gesellenprüfung. Bearbeitet von J. Eisenach. Kartoniert 1,50

Gewerbekunde der Holzbearbeitung. Von Studienprof. Josef Grossmann. 1. Band: Das Holz als Rohstoff. Mit 91 Textabbildungen 3,80 2. Band: Die Werkzeuge u. Maschinen der Holzbearbeitung. Mit 358 Textabbildungen. Kartoniert 5,—

Gewerbliche Materialkunde. Im Auftrage des Deutschen Werkbundes herausgegeben von Dr. Paul Kraus. 1. Band: Die Hölzer. Geheftet 12,—

Das Holz. Aufbau, Eigenschaften und Verwendung. 109 Abbildungen. Von Prof. Hermann Wilda 1,80

Die Laubhölzer. Mit 74 Textabbildungen und 6 Tabellen. Von Prof. F. W. Neger 1,80

Die Nadelhölzer. Mit 80 Textabbildungen und 5 Tabellen. Von Prof. Dr. F. W. Neger. Gebunden 1,80

Das Hohelied vom Holz. Das Holz in der Kultur aller Zeiten und Völker. Illustr. Handbuch der Holzkunde. 184 Seiten mit 51 Abbildungen. Von Dr. Alfred Marquard. Gebunden 7,50

Die Nuthölzer und ihre Eigenschaften. Mit 96 farbigen Tafeln. Von Emil Rau. Gebunden 6,—

Die Tischlerwerkstatt des Land- und Möbeltischlers, des Bau- und Kunsttischlers sowie des Spezialtischlers mit und ohne Maschinenbetrieb. Ausführliche Beschreibung sämtlicher Tischlerwerkzeuge. Mit 182 Textabbildungen. Von L. Reineking. Geh. 4,—, geb. 5,50

Das Biegen des Holzes. Ein für Möbelfabrikanten, Wagen- und Schiffbauer, Böttcher u. a. wichtiges Verfahren. Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Thonetsche Industrie. Mit über 110 Textabbildungen. Von W. Fr. Exner. Geheftet 3,—

Werkkunst. Schreinerarbeiten als Beispiel. Mit 146 Textabbildungen. Von O. Karow. Gebunden 7,50

Die Maschine im Schreinerergewerbe. Lehrbuch für mechanische Holzbearbeitung. Von E. Lerch. Kartoniert 4,—

Die maschinelle Kistenerzeugung. Mit 102 Figuren und 9 Vordrucken. Von Ing. F. Konta. Geheftet 4,—

Der Holzberechner. Nach metrischem Masssystem. Tafeln zur Bestimmung des Kubikinhalts von runden, vierkantig behauenen und geschnittenen Hölzern sowie des Quadratinhalts der letzteren, ferner der Reissflächen und des Wertes der Hölzer. 12. Auflage. Von Heinr. v. Gerstenbergk. Geb. 6,—

Neuer Holzrechner nach Metermass. Inhalts- u. Preistabelle für runde, vierkantige und flachgeschnittene Hölzer. Von M. Grüniger. Geheftet .. 1,—

Handbuch zur Selbstkostenermittlung für Sägewerke. Von Fr. Fabisch 3,20

Grundlagen der rationellen Betriebsführung mit besonderer Berücksichtigung des Handwerks. Von W. Bucorius. Gebunden 8,—

Die Grundzüge der handwerklichen Selbstkostenberechnung. Von Dr. Karl Rössle. Gebunden 6,—

Die Vollendungsarbeiten in der Schreiner- u. Beizen, Mattieren, Polieren, Renovieren. Von Jakob Krall. In Leinen gebunden 3,50

Die Oberflächenbehandlung des Holzes. Von Prof. Josef Grossmann und Prof. Dr. W. Loe. Geheftet 5,—

Das Beiz- und Polierbuch. Von Tischlermeister H. Mäder, Erfurt. Geh. 5,—

Schleifen, Beizen, Polieren aller Hölzer. Ausführung sämtlicher Chemikalien und Materialien zur Selbstherstellung aller Beizen und Polituren. Von Th. Graser. Gebunden 5,50

Das Schleifen, Beizen und Polieren. Von C. Marggraf. Geheftet 6,— Gebunden 8,—

Die technischen Vollendungsarbeiten der Holzindustrie. Von Louis Edgar Andès. Mit 77 Abbildungen. Herausgegeben von Erich Stock. Geheftet 6,50 Gebunden 7,50

Das neuzeitliche Beiz- und Polierverfahren. Praktische Anleitung zur materialgerechten Oberflächenbehandlung der wichtigsten Holzarten sowie Beschreibung der für die moderne Beiz- und Poliertechnik zur Verwendung kommenden Werkzeuge, Vorrichtungen und Materialien. Von Paul Koch. Gebunden 8,—

Woran erkennt man die wichtigsten Stilarten? Illustr. praktische Anleitung zum Unterscheiden der charakteristischen Merkmale der wichtigsten Stilarten. Mit 160 Textabbildungen. Von R. Bücheler. Gebunden 6,—

Stilkunde. Von O. Hartmann. 1. Teil: Altertum und Mittelalter. Mit 11 Vollbildern und 142 Textillustrationen 1,80 2. Teil: Renaissance und Neuzeit. Mit 2 Vollbildern und 61 Textillustrationen 1,80

Der Ornamentstil. Zeichnerisch dargestellt, in geschichtlicher Reihenfolge mit textlichen Erläuterungen nach Stilen geordnet. Ein Handbuch für Architekten, Zeichner, Bildhauer, Holzschnitzer, Modelleure, Kunsttischler, Fachschulen, Bibliotheken und zum Selbststudium. 425 Volltafeln mit illustriertem Text. Von Alexander Speltz. Gebunden 10,—

Für Möbeltischler

Vorbildliche Vorlagen. Schlafzimmer- u. Küchenmöbel. 6 Schlafzimmer, 6 Küchen, ausgeführt dargestellt auf 12 einseitig bedruckten Blättern in feinst. Kunstdruck, als Katalog gefasst. Ausserdem 40 Tafeln Ausführungszeichnungen d. einzelnen Möbel mit Auf- und Grundrissen und Vorschlägen für die innere Einrichtung der Schränke, im Massstab 1:10. Detailschnitte in halber natürlicher Grösse. Von W. Schliebener, Architekt. Zusamm. in schöner solider Mappe 12,—

Herrenzimmer- und Esszimmermöbel. 6 Herrenzimmer, 6 Esszimmer, ausgeführt dargestellt, 12 einseitig bedruckte Blätter in feinst. Kunstdruck, als Katalog gefasst. Ausserdem 40 Tafeln Ausführungszeichnungen der einzelnen Möbel mit Auf- und Grundrissen, im Massstab 1:10. Detailschnitte in halber natürlicher Grösse. Von W. Schliebener, Architekt. Zusammen in schöner solider Mappe 12,—

Neuzeitliche Gebrauchsmöbel. Mappe mit 47 Tafeln, enthaltend Schlaf- u. Wohnzimmer, Speisezimmer u. Küchen 15,—

Neuzeitliche Gebrauchsmöbel. Mappe mit 32 Tafeln, enthaltend Schlaf-, Speisezimmer und Küchen 10,—

Einfache Möbel. Küchen-, Schlafzimmer- und Vorplatzmöbel, 20 Tafeln, davon 18 Tafeln Vierfarbendruck in perspektivischer Darstellung und 18 Tafeln Detailzeichnungen. In Mappe .. 10,—

Fünfzehn neue Küchen, ausgeführt dargestellt auf einseitig bedruckten Tafeln, als Katalog gefasst. Von M. P. Hans Herzer 5,—

Fünfzehn Schlafzimmer der Gegenwart, ausgeführt dargestellt auf einseitig bedruckten Tafeln, als Katalog gefasst. Von M. P. Hans Herzer 5,—

Herrenzimmermöbel. 16 Lichtdrucktafeln im Massstab 1:10, enthaltend Abbildungen f. Bibliotheken (Bücherschränke), Schreibtische, Standuhren, Standlampen, Tische, Stühle u. Schreibtische. In Mappe 5,—

Möbelvorlagen-Sammelband. 30 Tafeln im Massstab 1:10, enthaltend Speise-, Wohn-, Schlaf-, Herrenzimmer und Küchen. In Mappe 12,—

Ergänzungsmöbel. Entwürfe für Klein- und Ziermöbel sowie Gebrauchs- und Luxusmöbel. 40 Tafeln mit 96 dargestellten Gegenständen und mit den erforderlichen Detailschnitten. Von W. Schliebener, Architekt. In Mappe 10,—

Farbige Wohnräume. 24 Tafeln im Format 28x38 Zentimeter, mit insgesamt 24 farbig dargestellten neuzeitlichen Räumen (Wohn-, Speise-, Herren- u. Schlafzimmern) u. den einzelnen Möbeln im Massstab 1:20. Dazu weitere 24 Tafeln mit den zur Anfertigung erforderlichen Grund- und Aufrissen u. Detailschnitten einschliesslich d. Sitzmöbel. In solider Mappe 30,—

Für Bautischler

Bauwerk I. Das Aussere des Hauses. 30 Tafeln im Massstab 1:10 und 1:20. Detailschnitte in halber natürlicher Grösse. Vorlagen f. Haustüren, Haustore, Ladentüren, Ladeneingänge u. Schaufenster, Schaukästen, Fenster u. Fensterläden, Balkontüren u. Balkonbrüstungen, Gartentore und -zäune. In Mappe 15,—

Bauwerk II. Das Innere des Hauses. 30 Tafeln im Massstab 1:20. Detailschnitte in halber natürlicher Grösse. Vorlagen f. Zimmertüren, Glastüren, Nebentüren, Schiebetüren, Windfang- und Pendeltüren, Wandvertäfelungen, Heizkörperverkleidungen, Schalterwände, Trennwände, Abschlusswände, Glasabschlüsse, Treppenhäuser, Geländer, Holzdecken, Schaufensterwände, Balustraden. In Mappe 15,—

Moderne Bautischlerarbeiten. 48 Tafeln m. etwa 200 Abbildungen; m. Schnitten im Massstab 1:20. Vorlagen f. Haustüren, Haustore, Pendeltüren, Zimmertüren, Ladentüren u. Ladenvorbauten, Glastüren, Glasabschlüsse, Türen für Waschküchen, Keller und Stallungen, Schalterwände, Trenn- und Zwischenwände, Balustraden, Treppengeländer u. Treppenhäuser, Gartentore, -türen und -zäune, Fenster, Fensterläden. In Mappe 16,—

Ladeneinrichtungen. 20 Lichtdrucktafeln mit 70 Abbildungen im Massstab 1:20 für Parfümerien, Drogerien und Apotheken, Friseurgeschäfte, Kolonialwaren- und Zigarrengeschäfte. Einrichtungen für Sportartikel- u. Schuhwarenverkauf; Porzellangeschäfte, Putz-, Hut- u. Konfektionsgeschäfte; Konditoreien u. Cafés, Restaurants u. Barräume; Vorlagen für Schaukästen. In Mappe 8,—

Alt-Nürnberger Haustüren und Chörlein. Herausgegeben von Architekt K. Ulrich, mit einem Geleitwort von Oberlehrer Hans Schermer. 116 Tafeln. Gebunden 12,—

Das ideale Holzhaus. Vorbildliche Vorlagen für Holzhäuser, Wochenendhäuser, Wohnlauben und Verkaufshäuschen. 22 Entwürfe (davon 22 farbig dargestellt) mit Schnitten im Massstab 1:100. Gebunden 12,—

Der Treppen- und Geländerbauer. Ein Lehr-, Konstruktions- und Vorlagenbuch zur Herstellung einfacher, gerader und gewundener Holztreppe und Geländer. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage mit über 1100 Abbildungen, Konstruktionszeichnungen und Photographien im Text. Herausgegeben von Zimmermeister Fritz Kress. Gebunden 55,—

Der Geländerbauer. Ein Handbuch für die Praxis zur Herstellung der Geländer aus Holz, unter besonderer Berücksichtigung der Austragung der Geländerkrümmlinge. Von Fritz Kress. Geheftet 4,—

und abends ein gutes Buch

Wilhelm-Busch-Buch

Eine Sammlung von lustigen Bildgeschichten mit etwa 460 Bildern. Aus dem Inhalt: Der Wurstdieb / Der hohle Zahn / Adels Spaziergang / Die Versuchung des heiligen Antonius / Fipps, der Affe / Der Lohn des Fleisses / Die Strafe der Faulheit / Ein galantes Abenteuer / Die Spinne und vieles mehr. In Ganzleinen gebunden **4,80 Mk.**

Das Zille-Buch

VON HANS OSTWALD

unter Mitarbeit von Heinrich Zille

Zille plaudert aus seinem Leben und von seinen Modellen. Das Buch enthält 225 Illustrationen. — In Ganzleinen gebunden **4,80 Mk.**

Zilles Vermächtnis

VON HANS OSTWALD

unter Mitarbeit seines Sohnes Hans Zille

Ernstes und Heiteres aus dem Nachlass Heinrich Zilles. 464 Seiten, 240 Bilder, davon 225 erstmalig veröffentlicht. In Ganzleinen gebunden **4,80 Mk.**

Tiere um uns

EINFÜHRUNG VON P. EIPPER

Geschichten und Schilderungen deutscher Dichter, Forscher und Tierfreunde. — Mit 192 Bildern. Mitarbeiter: Gerh. Hauptmann, A. Zweig, P. Keller, W. v. Molo, Prof. Dr. Heck, H. L. Hagenbeck, Wassermann, Löns, Wilh. Filchner, Th. Mann, Bonsels, Eulenberg u. a. In Ganzleinen gebunden **4,80 Mk.**

Das Deutschland-Buch

MIT EINER EINFÜHRUNG VON RUDOLF PRÉSBER

Mit 296 ganzseitigen Bildern von bezwingender Schönheit, in Kupfertiefdruck. In Ganzleinen gebunden **4,80 Mk.**

Zwischen Paraná und Tiété

Tiere und Menschen im Urwald von Sao Paulo

Das Buch enthält 24 Kunstbeilagen und viele Textabbildungen von Johannes Kretzen. — In Ganzleinen gebunden **5,- Mk.**

Knaurs Weltatlas

46 farbige Haupt- und Nebenkarten und 90 statistische und Spezialkarten, Diagramme sowie zahlreiche Tabellen mit geo-politischem Text und vollständigem alphabetischem Verzeichnis von über 20000 geographischen Namen. — In Ganzleinen gebunden **2,85 Mk.**

Der gute **2,85 Mk.**
Ganzleinenband

Bohr, Die Hexe Drul. Dieser Roman vermittelt in künstlerischer Vollendung ein bis jetzt unübertroffenes Kulturbild Österreichs im Zeitalter seines Verfalls.

Bonsels, Notizen eines Vagabunden. Die drei Werke „Menschenwege“, „Eros und die Evangelien“, „Narren und Helden“ in einem Bande.

Leuchtwanger, Die hässliche Herzogin. Ein Roman von wunderbarer Leuchtkraft und lebhafter Eindringlichkeit.

B. Frank, Trendl. Roman eines Günstlings.

L. Frank, Der Bürger. Der Bürger einer sorglosen Welt wird von der Sehnsucht nach dem Bruder aus der Tiefe, nach der sorgenreichen Welt der Besitzlosen erfasst.

Ganghofer, Die Martinsklause. Roman. Die zwei Bände in einem Bande (520 Seiten). Berchtesgaden mit seinen Bergriesen ist der Hintergrund dieses historischen Romans.

Ganghofer, Schloss Hubertus. Roman. Die zwei Bände in einem Bande (512 Seiten). Ein Buch ganz besonders für alle Freunde des deutschen Waldes und des edlen Waidwerks.

Goethe, Faust I und II. (In einem Band.) Wundervoller Zweifarben-Luxusdruck (500 Seiten).

Gorki, Die Mutter. Aus der allem politischen Geschehen fremden Mutter eines jungen Arbeiters wird durch die Liebe zu dem von der zaristischen Staatsmacht verfolgten Sohne die kühne, selbstlose und opferbereite Heldin aller Entrechteten. Dieses Werk Gorkis ist einer der besten Arbeiterromane, die je geschrieben wurden.

G. Keller, Der grüne Heinrich. Roman (888 Seiten). Bedeutendstes Werk Kellers.

P. Keller, Der Sohn der Hagar. Die Charakteristik jeder einzelnen Gestalt dieses Romans ist meisterhaft in vollendetem Sinne. Die Bettelmusikanten sind Gestalten, wie sie in der deutschen Literatur einzig dastehen.

P. Keller, Waldwinter. Niemand kann der packenden und glanzvollen Schilderung des lebenswahren, in den schlesischen Bergen spielenden Romans widerstehen.

E. Kisch, Der rasende Reporter. Nervenpeitschende Spannung eines Kriminalromans wechseln mit Furcht und Mitleid, mit wohlthuender lächelnder Heiterkeit.

Mahrholz, Die deutsche Literatur der Gegenwart. Eine leichtfassliche Literaturgeschichte der Gegenwart, die bis zum Sommer 1930 reicht.

H. Mann, Im Scharaffenland. Das Bild der aufgestiegenen, erfolgreichen Raffer, der Gesättigten, an deren Rockschoße sich Glücksritter aller Art: Literaten, Abenteurer, Halb- und Scheinkünstler klammern.

H. Mann, Der Untertan. Die Gestalt des Untertans ist eine typisch menschliche Figur: brutal nach unten und demütig nach oben. Heinrich Mann hat sie frei von aller Tendenz künstlerisch gestaltet.

Th. Mann, Buddenbrooks. Roman über den Verfall einer Familie.

Mereschkowski, Leonardo da Vinci. Mit 8 Bildern nach Originalen des Meisters in Kupfertiefdruck. In leuchtenden Bildern ist der wunderbare Lebensroman des grossen Malers, Bildhauers, Architekten und Erfinders festgehalten, der als das grösste Genie seiner Zeit gilt, die wir unter dem Namen „Renaissance“ kennen und bewundern.

Scherer, Geschichte der deutschen Literatur. Die immer noch unübertroffene Gesamtdarstellung der deutschen Nationalliteratur in ungekürzter Textausgabe.

Schleich, Besonnte Vergangenheit. Lebenserinnerungen eines Menschenfreundes.

Shaw, Die törtste Heirat. Ein Roman, den man nicht ohne Vorteil für sich liest.

Shaw, Künstlerliebe. Shaw meistert den Stoff dieses Romans virtuos.

Upton Sinclair, Wallstreet. Sinclair gestaltet die ganze Erbärmlichkeit dieser Welt und stellt ihr die soziale Verantwortung und Geistigkeit der Schaffenden gegenüber.

Thless, Die Verdammten. Ein Buch von seltener seelischer Kraft und Weite ist dieser Roman einer Geschwisterliebe.

J. Wassermann, Das Gänsemännchen. Durch diese neue Sonderausgabe wird ein Hauptwerk moderner Erzählungskunst den weitesten Kreisen erschlossen.

Wertel, Verdl. Roman der Oper. 608 Seiten.

A. Zweig, Die Novellen um Claudio. In diesem Roman werden die alten Probleme der Liebe an heutigen Menschen abgewandelt.

Zola, Fruchtbarkeit. Das Evangelium der Fruchtbarkeit: als sittliches Ziel der Ehe die Familiengründung, als höchste Aufgabe des Berufs nicht das Erwerben von Reichtümern, sondern die Urbarmachung brachliegender Kräfte.

Zola, Arbeit. Ein im besten Sinne aufbauendes Werk, das Probleme staatsrechtlicher Arbeit und sozialer Zusammenhänge in ihren Auswirkungen aufs Leben des einzelnen zeigt.

Zola, Wahrheit. Wahrheit als Verkörperung eines gesunden Lebenswillens, Reinigung und Befreiung des öffentlichen und Familienlebens von Schmutz und Lüge, Erziehung zu Mut und Pflichtbewusstsein gegen sich und die Allgemeinheit.

Zola, Lourdes. Die Sehnsucht des Menschen nach Erlösung von Not und Krankheit, die Hoffnung auf Heilung durch das Wunder werden im Fatalismus der Wallfahrer nach dem weitberühmten Gnadenort zum Symbol des Glaubens.

Zola, Rom. Der weltbeherrschende Katholizismus, seine sichtbare und unsichtbare Macht, sein geistlicher und weltlicher Monumentalbau, von Zola meisterhaft gestaltet — eine grossartige Prognose, deren Erfüllung wir heute erleben.

Zola, Paris. Geschäft und Politik, Reichtum und Armut, Glanz und Elend, Fatz und Tod wirbeln im Hexenkaessel der Bienenstadt Paris durcheinander. Verzweifelt kämpft dagegen die Seele des Menschen, der die Welt zu bessern sich berufen fühlt.

Aufbruch der Kinder

VON ARNOLD ULITZ

Dieser Roman schildert die Tragödie zweier Waisenkinder. Ulitz klagt nicht an; ohne Tendenz schildert er, wie traurig die Fürsorge-Erziehung auf die Gefühlswelt der Jugendlichen wirken kann. Ein ergreifendes Buch, fesselnd vom ersten Augenblick bis zum ver-söhnlichen Ende. In Ganzl. geb. **6,- Mk.**

Des Kaisers Kuli

VON TH. PLIVIER

Roman der deutschen Kriegsflotte

Aus dem Inhalt: Shanghai / Das nasse Dreieck / Kulis / Leichen / S.M. / Springflut / Himmelfahrtsdampfer / Skagerrak / Das Ende. In Ganzleinen gebunden 5,- Mk. **3,20 Mk.** Kartonierte

Juli 14

VON EMIL LUDWIG

Aus dem Inhalt: Das Attentat / Die Kriegsgrafen / Das Ultimatum / Die Erschrockenen / Die Aufgeregten / Auf See / Die Bedenklichen / Die Erwartungsvollen / Die Protestierenden / Das europäische Konzert / Die Neutralen / Die Waage / Die Betrogenen / Die Lawine. Kartonierte

Friedrich Nietzsches Werke

In zwei Bänden. Ausgewählt und eingeleitet von August Messer, Prof. an der Universität Giessen. Die lang erwartete wohlfeile Ausgabe. Sie vereinigt in sorgfältiger Auswahl alles, was von Nietzsche in den Bestand der Bildung, Weltliteratur und Weltanschauung überging. Sie enthält neben dem vollständigen „Zarathustra“ sämtliche Werke in einer innerlich zusammenhängenden Folge ihrer Hauptpartien. Beide Bände in Ganzleinen gebunden **5,70 Mk.**

Das ärztliche Volksbuch

Gemeinverständliche Gesundheitspflege und Heilkunde. Kleine Ausgabe. 1200 Seiten und 89 zum Teil farbige Tafeln enthaltend. Herausgegeben VON DR. MED. H. MENG Frankfurt a. M., unter Mitwirkung von Dr. med. K. A. Fiessler, Berlin, und Dr. med. P. Federn, Wien. In Ganzleinen gebunden **33,- Mk.**

Mein ärztliches Hausbuch

VON DR. TH. ROBERT UND H. DOHLER

Neuzeitliche Heilmethoden durch die Biochemie, Homöopathie, Volksheilmittel, Pflanzen- und Naturheilmittel. Mit anhängendem Bilderteil. In Ganzleinen gebunden **4,80 Mk.**

Knaurs Gesundheits-Lexikon

Ein Handbuch der Medizin, Hygiene, Körperkultur und Schönheitspflege. Herausgeber: Dr. med. Josef Löbel. Bau und Funktionen des Körpers / Ehehygiene / Heilmethoden: Psychoanalyse / Säuglingspflege / Erste Hilfe bei Unfällen / Sportkrankheiten und vieles mehr / 5150 Stichwörter / 650 Aufsätze und Artikel. In Ganzleinen gebunden **2,85 Mk.**

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H.

Berlin SO 16 / Am Kölnischen Park 2 / Postscheck-Konto: Berlin (Deutscher Holzarbeiter-Verband) Nr. 28397